

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

**Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn**  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 210

Montag, den 8. September 1941

93. Jahrgang

## Europa oder England!

Scharfe Abrechnung Quislings mit schwedischen Lügen

In einer großen politischen Massentendenz im Ostsee Colosseum sprach der Führer der National Sammlung, Vidkun Quisling, über die heutige Lage. Da die Versammlungshalle den Aufsturm der Massen nicht zu fassen vermochte, wurde die Rede durch Lautsprecher auf deren Vorplätze übertragen. Quisling rief den Versammelten zu: Norwegen habe sich zu entscheiden, ob es für England und den Bolschewismus oder für Europa sei. Eine weitere Möglichkeit gebe es nicht. Insbesondere könne man dieser Grundfrage nicht durch so etwas wie eine „splendid isolation“ ausweichen. Norwegen habe das größte nationale und wirtschaftliche Interesse daran, an einer europäischen Ordnung teilzunehmen, die ebenso den Norden gegen den Bolschewismus schütze wie mit der ewigen „Teile- und Herrsche-Politik“ Englands austräume.

Quisling zeichnete dann die großen politischen Entwicklungslinien der heutigen Zeit auf und zeigte, wie Judentum, England, Sowjet, Kapitalismus und Demokratie in trauriger Gemeinschaft gegen das neue Europa und seine sozialen Errungenschaften anrennen. Der Führer habe den bolschewistischen Vernichtungsplan „zum Segen Europas und zum Nutzen für uns alle“ durchkreuzt. So sei Deutschland durch den Lauf der Entwicklung zu seiner schicksalhaften Aufgabe, als die Germanen und Europa neuordnende Macht und Rettung, herangeführt worden. Adolf Hitler sei damit ein Werkzeug des Schicksals. „Der deutsch-europäische Sieg in der Sowjetunion und eine europäisch-kontinentale Neuordnung werden die kriegerischen Verwicklungen auf dem europäischen Kontinent in dieser geschichtlichen Zeit beenden und die Grundlage zu einem Frieden in Europa legen.“

Quisling kam dann auf die Stellung des neuen Norwegens zu Europa und insbesondere zu seinen Nachbarstaaten zu sprechen. „Wir sind“, so führte er dabei u. a. aus, „mit wachsender Bestimmtheit Zeuge einer unwürdigen und gehässigen Agitation, die zum größten Teil in der schwedischen Presse gegen das neue Norwegen unaufhörlich betrieben wird. Unsere Verstimmung wird zu Erstarrungen und Verachtung, weil wir leider feststellen müssen, daß es sich hier meistens um eine gemeine Lügenpropaganda handelt, die augenscheinlich darauf gerichtet ist, dem schwedischen Volk eine falsche Vorstellung von den Verhältnissen in Norwegen, von unserer Bewegung und von dem Auftreten der Deutschen zu geben. Es sind nicht nur tendenziöse Beschreibungen von den Verhältnissen, es handelt sich um bewußte und klare Verdrehungen und Unwahrheiten, oft um lächerliche Lügengeschichten.“ Es sei etwas ganz Unerhörtes, daß ein Land, das täglich auf seine Neutralität pocht, seiner Presse ein derartiges Auftreten gegenüber der Staatsgewalt in einem

freundlich gestimmten Nachbarvolk gestatte. Außerdem richte sich diese skandalöse schwedische Lügenpropaganda indirekt gegen Deutschland. Die Schweden sollten sich merken, daß es auch das neue Norwegen ist, das sie auf diese unwürdige Weise verleunden, aber auch das Norwegen der Zukunft, mit dem Schweden zu rechnen genötigt sein werde. Schweden brauche Norwegen mehr als Norwegen Schweden.

„Wir“, so rief Quisling aus, „das neue Norwegen, schulden den Schweden keine Entschuldigung für unser Dasein und für unsere Tätigkeit zum Wohle unseres Vaterlandes. Wir erkennen Schweden auch nicht als die führende Nation im Norden an. Schweden bleibt an seinem Frühstückstisch sitzen, während das Schicksal Europas und des Nordens unter Stahlhelmen auf den Feldern und in den Wäldern des Ostens entschieden wird. Trotz seiner eingeschlossenen Lage bildet es sich ein — ebenso kurzfristig wie die Schweiz — daß es sich außerhalb der Bewegung im ganzen europäischen Kulturkreis halten könne. Wir erheben für Norwegen keine Forderungen im Norden. Wir wünschen im Norden nur zusammenarbeitende, ebenbürtige und gleichberechtigte Nationen, jede in ihrem natürlichen Lebensraum, und wir haben das Recht, zu verlangen, und wir verlangen, daß Schweden seine Lügenpropaganda gegen das neue Norwegen und seine Männer einstellt, ebenso wie seine Unterstützung von norwegenfeindlicher Tätigkeit, und daß wir Norweger in Frieden unser eigenes Land frei von schwedischen Schlingen bebauen und ordnen können. Es ist des schwedischen Volkes eigene Sache, in seiner Presse objektive und wahrheitsgetreue Berichte über die Verhältnisse in Norwegen zu verlangen.“

### Gemeinsam in eine große Zukunft

Die steigende Flut der neuen Zeit habe unwiderruflich die drei Länder des Nordens, Norwegen, Dänemark und Finnland überschwemmt und umflute auf allen Seiten Schweden. Zweifelt jemand daran, daß der Strom der Zeit, der bereits 11 von 17 Millionen Menschen des Nordens ergriffen hat, unweigerlich eines Tages auch Schwedens 6 Millionen erfassen werde? Sei es nicht gerade wegen dieser unabwehrbaren Perspektive, daß die schwedische System- und Judenpresse so hitzig und unabgemessen gegen Norwegen ist? Sobald die Länder des Nordens von der internationalen Judenhege befreit und vom Druck Englands und der USA. entlastet seien, würden sie sich zu ihrem eigenen nordischen Wesen wiederfinden, um in gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem deutschen germanischen Brudervolk einer großen Zukunft entgegenzugehen. Die natürlichen Voraussetzungen der nordischen Völker eröffnen ihnen innerhalb des Rahmens eines neuen Europas die größten Möglichkeiten.

## Eine stolze Wochenbilanz

Die harten Schläge der deutschen Luftwaffe

Die Briten erlitten bei ihren Versuchen, die Kanalküste und die besetzten Gebiete anzugreifen, auch in der vergangenen Woche erneut empfindliche Verluste mit dem Ergebnis des Abschusses von 99 Flugzeugen durch deutsche Jäger und Flakartillerie. Dazu verloren sie bei ihren wuchtigen Einsätzen ins Reich 35 Bomber durch deutsche Nachtjäger und Flak.

Sie konnten nicht verhindern, daß die deutschen Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht die britische Insel zielbewußt angriffen und Flugplätze, Häfen- und Bahnanlagen an der englischen und schottischen Ostküste, in den Midlands und in Lincolnshire bombardierten. Die Docks, Versorgungsbetriebe und Lagerhäuser von Hull und Newcastle an der Tyne wurden schwer getroffen. Zwei britische Bomber wurden über England selbst abgeschossen.

Nicht minder aktiv war die deutsche Luftwaffe über dem Seegebiet um England. Westlich Pembroke wurden aus einem Geleitzug zwei Handelsschiffe, darunter ein großer Tanker mit zusammen 12.000 BRT, versenkt, bei Wash zwei Frachter mit 10.000 BRT, ostwärts Sunderland ein Handelsschiff mit 3000 BRT, und an anderer Stelle ein ebenso großer Frachter zusammen mit einem Vorpostenboot, so daß wieder 28.000 BRT vernichtet wurden, wozu noch schwere Beschädigungen auf vier Handelsschiffen kamen. Weitere vier Handelsschiffe mit 30.000 BRT, wurden in der Nacht zum 7. September im Seegebiet von England versenkt.

Auch in Nordafrika konnten die deutschen Kampfflugzeuge 22.300 BRT Handelsschiffraum bei Suez vernichten und zwei Frachter in Brand werfen, so daß die Luftwaffe in dieser Woche wieder insgesamt über 80.000 BRT britischen Schiffraum vernichtete. Die militärischen Anlagen von Tobruk, Alexandria, Port Said, Smailia, Abu Sueir und am Suezkanal wurden schwer bombardiert.

Im Osten griffen die deutschen Kampfflugzeuge wie bisher in den Erdkampf ein. Sie vernichteten bei Neval und im finnischen Meerbusen 74.000 BRT. Transportschiffraum, beschädigten 39 Transporter schwer, versenkten einen sowie

zwei Kreuzer, zwei Zerstörer und beschädigten vier Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer schwer. Auf dem Dnjepr versenkten sie ein sowjetisches Kanonenboot und schossen drei weitere in Brand. Die Eisenbahnanlagen ostwärts der Front lagen ständig unter ihrem Bombenbeschlag, insbesondere im Raum um Charkow und südwestlich Moskau.

So schlug die deutsche Luftwaffe auch in der abgelaufenen Woche jeden Angriff des Feindes erfolgreich zurück und bewies ihren Offensivgeist an allen Kampffronten.

### Drei britische Bomber an der holländischen Küste abgeschossen

DNB. Berlin, 7. Sept. Angriffsversuche britischer Bomberflugzeuge in den heutigen Nachmittagsstunden an der holländischen Küste wurden von deutschen Jägern unter Verlusten für den Feind zum Scheitern gebracht. Die Wre 109 schossen aus dem Bomberverband drei Flugzeuge des Modells Bristol-Blenheim heraus.

### ... und vier Spitfire im Kanalgebiet

DNB. Berlin 7. Sept. Soeben eintreffenden Meldungen wird entnommen, daß die britische Luftwaffe am heutigen Nachmittag im Kanalgebiet noch weitere Verluste erlitt. In Luftkämpfen wurden vier Spitfire abgeschossen. Damit haben bis zur Stunde deutsche Jäger am Nachmittag des 7. September ohne eigene Verluste drei britische Bomber und vier britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

### Britische Admiralität meldet den Verlust des U-Bootes „B. 33“

DNB. Berlin, 7. Sept. Die britische Admiralität mußte angeben, daß das britische Unterseeboot „B. 33“ als verloren angesehen wird.

## Schiffsversenkungen und Ersatzbau

(Von unserem militärischen Mitarbeiter)

Die Ergebnisse des Kampfes gegen die britische Versorgungsschiffahrt im August bedeuten eine Steigerung gegenüber dem Monat Juli. Mit 537.000 BRT hat die britische Versorgungsschiffahrt einen neuen Verlust einstecken müssen, der die bisherigen Schiffverluste, soweit sie von deutschen Kampfmitteleinsatz sind, auf 13 Millionen BRT hinaufreibt. Diese Ziffer ist aber keineswegs die Höchstgrenze des britischen Schiffverlustes. Wir wissen nicht, wieviel englische Schiffe auf deutsche Minen gelassen sind. Aus naheliegenden Gründen gibt die Kriegsmarine die Tonnage der von ihr aufgeführten Verluste nicht bekannt. Es muß aber noch zu diesen Ziffern der Anteil hinzugerechnet werden, den die italienische Kriegsmarine für sich verbuchen konnte. Es handelt sich hierbei um eine Million BRT. Von der Wirklichkeit der Einbuße, die die englische Handelsflotte und die ihr angegliederte Tonnage erlitten hat, ist eine Gesamtverlustziffer von 15 Millionen BRT wohl kaum mehr entfernt.

Die britische Handelsflotte hat mit ihrem eigenen Bestand und der Tonnage der ihr von der Admiralität zugewiesenen französischen, holländischen, norwegischen und sonstigen Fahrzeuge an die 28 Millionen BRT verfügbar gehabt. Es bleiben ihr nach 24 Kriegsmonaten weniger als die Hälfte. Aber auch diese kann keineswegs allein in der Versorgungsschiffahrt für England tätig sein. Die militärischen Unternehmungen, in die sich England im Nahen Osten eingelassen hat, beanspruchen erhebliche Zufuhren. Die britischen Basen Gibraltar, Malta, Tobruk und Singapur müssen laufend — und sehr oft mit Verlusten — versorgt werden. Die in diesen Diensten tätigen Schiffe fallen für die Inselfahrt aus.

Der britische Transportminister und die zahlreichen neben ihm stehenden Schiffahrtsämter stehen eigentlich schon seit Kriegsbeginn vor dem Problem, durch schnellen Nachbau die Lücke, die die Versenkungen reißt, nicht übergroß werden zu lassen. Der britische Schiffbau selbst ist durch Aufträge der Kriegsmarine, die z. B. im Korvettentyp eine völlig neue Schiffsgattung schuf, stark überlastet. Die laufenden Angriffe auf die Werftanlagen führen nicht nur die Fertigstellung dieser Einheiten, sondern behindern darüberhinaus Anlagen und menschliche Kräfte, die im eigentlichen Handelsschiffbau eingesetzt sind. Darum sind die Augen aller Engländer auf die nordamerikanische Schiffbauleistung gerichtet. Sie spielt in der Durchhaltungspropaganda der britischen Insel eine große Rolle. Unter der Lupe schrumpfen jedoch ihre effektiven Leistungen erheblich zusammen. Wenn der Leiter der nordamerikanischen Schiffbaubehörde, Admiral Land, Planungsfiguren für 1943 von mehr als 12 Millionen BRT nennt, so ist der Gegenatz zu dem tatsächlichen Ergebnis des amerikanischen Schiffbaues besonders traurig. Eine Leistung von 60.000 BRT im Monat bedeutet nicht gegenüber einer Versenkungsziffer von einer halben Million im gleichen Zeitraum. Was das Leistungsvorjahr, ist noch in nichts Wirklichkeit geworden. Es bleibt also das Problem des Ersatzbaues bis heute völlig offen. Alle Angaben sind Wechsel auf die Zukunft. In der Wirklichkeit werden jetzt die Nächte länger und die Angriffsmöglichkeiten der U-Boot-Waffe größer. England wird in den nächsten Wochen zu spüren bekommen.

### Das ganze Gebiet von Salla befreit

Danktelegramm an Generaloberst von Falkenhorst

DNB. Helsinki, 7. Sept. Das gesamte Gebiet von Salla in Nordfinland, das durch den Moskauer Zwangsfrieden an die Sowjetunion gefallen war, ist nun vollständig befreit und der Feind vernichtet oder über die Grenze getrieben. Infolge dessen hat die Gemeindeverwaltung von Salla als Zeichen ihrer Dankbarkeit an den Befehlshaber der siegreichen deutschen Truppen Generaloberst von Falkenhorst ein Danktelegramm in deutscher Sprache gerichtet. In der Antwort sprach der Generaloberst die Hoffnung aus, daß der Grenzbesetzung ein langer störungsreicher Frieden vergönnt sein möge.

### 1000 Kilometer kämpfend marschiert

In den erfolgreichen Kämpfen der letzten Tage vernichtete eine im Südbereich der deutschen Ostfront eingeleitete deutsche Infanteriedivision erneut 34 sowjetische Panzerkampfwagen. Seit dem Beginn des Feldzuges im Osten hat diese Division eine Strecke von mehr als 1000 Kilometern kämpfend und marschierend zurückgelegt und hierbei insgesamt 176 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet.



# Unaufhaltsam vorwärts!

## Starker bolschewistischer Widerstand gebrochen

Im Nordabschnitt der Front konnten deutsche Truppen an verschiedenen Abschnitten Sowjetverbände, die starken infanteristischen und artilleristischen Widerstand leisteten, zurückwerfen. Die Bolschewisten versuchten sich immer wieder in Ortschaften und an Waldbränden hinter starken Minensperren festzusetzen. In ruhigem Angriffsgeist stießen die deutschen Truppen den Sowjeteinheiten nach und drängten diese nach Räumung der Minenfelder weiter zurück.

Allein in einem Korpsbereich wurden am 6. September 1000 Minen unschädlich gemacht.

Trotz großer Geländeschwierigkeiten blieben die deutschen Soldaten den Bolschewisten auf den Fersen. Auf grundlosen, verschlammten Wegen überwand den deutschen Soldaten in unaufhaltsamen Vorwärtsschritten jeden Widerstand und fügten den Bolschewisten schwere blutige Verluste zu.

### 3 Sowjet-Batterien vernichtet

In einem Abschnitt der Ostfront versuchten vier sowjetische Batterien durch starke Feuerwirkung das Vordringen der deutschen Infanterie aufzuhalten. Schnell in Stellung gegangene deutsche Artillerie nahm die sowjetischen Geschütze unter wirkungsvollem Feuer und vernichtete drei der erkannten Batterien.

### Aufklärungsverbände abgewiesen

Südlich des Nemenflusses entsandten die Bolschewisten in der Nacht zum 9. September Spätrtrupp bis zu Zugstärke gegen die deutschen Stellungen. Dabei wurden ein sowjetischer Spätrtrupp in Stärke von einem Offizier und 24 Mann überrumpelt und gefangen genommen. Alle weiteren Aufklärungsverbände wurden unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen.

### Tausende Gefangene im Abschnitt der Front

In einem kleineren Abschnitt der finnischen Front wurden nach bisherigen Schätzungen 1300 Sowjetsoldaten als Gefangene eingebracht. Weitere 1400 Bolschewisten blieben tot auf dem Kampffeld. Außerdem wurden neun schwere Geschütze, mehrere Panzerabwehrkanonen, zahlreiche Maschinengewehre, schwere und leichte Granatwerfer, Kraftfahrzeuge und Traktoren, automatische Handfeuerwaffen und eine große Anzahl Infanterie- und Artilleriemunition erbeutet und vernichtet.

In einem weiteren Korpsabschnitt ist die Zahl der gefangenen Bolschewisten einschließl. der in den Kämpfen um Viipuri gemachten auf 9000 angewachsen. Die blutigen Verluste der Sowjets sind groß.

### Bomben auf Truppenansammlungen

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe im südlichen Kampfabschnitt der Ostfront richteten sich am 6. September vorwiegend gegen Truppenansammlungen und Marschbewegungen der Bolschewisten im Gebiet zwischen Dniepr und Woschne Meer. Eine große Anzahl von Kampfwagen und Transportfahrzeugen wurde vernichtet oder unbrauchbar gemacht. Die sowjetischen Verbände erlitten hohe blutige Verluste.

## Engste Verbrüderung

### „Times“: Der Krieg der Sowjets ist auch unser Krieg

Die Verbrüderung zwischen dem plutokratischen England und der Sowjetunion macht immer raschere Fortschritte. Ausgerechnet die konservative „Times“, das traditionsüberlappende Organ des kapitalistischen Bürgertums, Old-Englands lobt begeistert die organisatorischen und militärischen Fähigkeiten der Sowjets und schreibt in einem Leitartikel, die Sowjetunion habe in dieser Beziehung Anerkennung ohne jeden Vorbehalt verdient. Das Blatt fügt wörtlich hinzu: „Die Sowjets haben insofern Anspruch auf jede Unge moralischer und materieller Unterstützung, die hier verfügbar ist. Sie brauchen aber auch die Hilfe der Vereinigten Staaten und müssen sie erhalten.“

Die „Times“ begrüßt dann die Entschlüsse des britischen Gewerkschaftskongresses, der Sowjetunion jede nur mögliche Hilfe zu geben und schwärmt begeistert davon, daß die „Grundlagen einer fruchtbarsten Zusammenarbeit für die Zukunft“ geschaffen worden seien. Diese Zusammenarbeit könne durch ein „sympathisches Verständnis“ der beiden Gesichtspunkte“ möglich gemacht werden. Churchill werde zweifellos die erste Gelegenheit ergreifen, um klar zu unterstreichen, daß die britische Regierung keinen Vorbehalt in der Entschlossenheit zuläßt, mit der Sowjetunion im größtmöglichen Umfange zusammenzuarbeiten und den Angriff des Nazideutschland gegen die Freiheit in der Welt zu erlebigen. (1) Auch die Maßnahmen für den Wiederaufbau, die nach Erringung des Sieges notwendig sein würden, müßten überprüft werden. „Wenn aber noch das geringste Zaudern auf irgendeiner Seite besteht“, für die „Times“ unmissverständlich hinzu, „anzuerkennen, daß der Krieg, in den die Sowjetunion verwickelt ist, auch unser Krieg ist, dann müssen diese Zweifel oder Zweifler beseitigt werden. Wenn Meinungsverschiedenheiten in administrativer Beziehung bestehen sollten, die die rasche Organisation der Hilfeleistung für die Sowjetunion unter allen Aspekten hemmen, so müssen auch diese aus dem Wege geschafft werden. Diese Frage ist von außerordentlicher Wichtigkeit, und die öffentliche Meinung mit Recht in dieser Beziehung ungeduldig. Churchill ist sicherlich nicht der Mann, der einen Augenblick der Verzögerung, der vermeidbar ist, duldet.“

Ein würdiges Gegenstück zu diesem widerwärtigen „Symposium“ auf die blutbesiedelten Wälder im Kreml ist eine Botschaft an die sowjetischen Gewerkschaften, die Wolken Kraft, der Präsident des neugebildeten Ausschusses der britischen Gewerkschaften, dem Korrespondenten der Sowjetagentur Tsak zustellte.

„Wir übermitteln Ihnen, so heißt es in dieser schelmigen Lobhudelei, herzliche und brüderliche Grüße für die sowjetischen Truppen und bewundern den großartigen Widerstand, den sie dem faschistischen Angriff gegenüber leisten. Die Schaffung des Gewerkschaftsausschusses hat in diesem Augenblick, der kritisch ist, eine große Bedeutung. Er wird dazu beitragen, die Anstrengungen der Bevölkerung unserer Länder zur Verwirklichung des gemeinsamen Ziels zu mobilisieren.“

„In den Armen liegen sich beide.“ — Die plutokratischen Bankrotteure an der Themse werfen sich in ihrer ausweglosen Lage bedenkenlos den bolschewistischen Verbrechern in Moskau an den Hals, die selbst bereits unter den wuchtigen Schlägen der deutschen Wehrmacht wanken. Jeder Widerstand, der sich in England etwa noch gegen diese Verbrüderung aufbauen sollte, wird — das kann man der „Times“ wohl glauben — rücksichtslos niedergebrosen werden. Über ebenso wenig, wie eine englische oder auch nordamerikanische Hilfe die Sowjets vor der verdienten Vernichtung bewahren wird, so wenig wird es dem Babanque-Spieler Churchill gelingen,

### Schwerer Angriff auf Odessa

Deutsche Kampfflugzeuge unternahmen am 6. September einen größeren Angriff auf den Hafen der eingeschlossenen Stadt Odessa. Im Hafengebiet entzündeten drei Großfeuer mit starken Explosionen und fast 30 weitere kleinere Brandherde.

### Schläge gegen Nachschublinien

Im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront legte die deutsche Luftwaffe am 6. September die planmäßige Zerschlagung der zur Front führenden Eisenbahnen der Bolschewisten mit großem Erfolg fort. Die Gleise wurden vielfach unterbrochen und zahlreiche Bahnhöfe zum Einsturz gebracht oder schwer beschädigt. 25 Transportzüge und vier einzelne Lokomotiven wurden zerstört. Zwei Panzerzüge wurden durch zahlreiche Bomben vernichtet. Ein Munitionszug floh nach Erhalt eines Volltreffers in die Luft. Außerdem wurde eine große Zahl von Güterwägen auf Abstellbahnhöfen von deutschen Bomben getroffen und zum Teil in Brand gesetzt. Mehrere Eisenbahnbrücken wurden schwer beschädigt. Sowjetische Truppenansammlungen und zur Verladung bereitstehende Formationen erlitten durch Bombenwurf und Beschuss mit Bordwaffen an verschiedenen Stellen erhebliche Verluste.

### Rollender Einsatz der Luftwaffe

Die im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzten Teile der deutschen Luftwaffe richteten in den letzten Tagen mit starken Kräften ihre Angriffe gegen sowjetische Truppenansammlungen und Feldstellungen im Raum südlich des Dabogasees. Die rollenden Angriffe, die auch am 6. September mit Hunderten von Kampf- und Sturzflugzeugen durchgeführt wurden, fügten den Bolschewisten unübersehbare Verluste an Menschen und Material zu. Viele Geschützstellungen und Maschinengewehre wurden vernichtet, zusammengezogene Truppen zerstreut und Massen von Fahrzeugen zerstört. Der bolschewistische Widerstand gegen diese Luftangriffe war verhältnismäßig gering.

Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe ergibt sich aus der Tatsache, daß im gesamten Nordabschnitt der Ostfront trotz stärksten Einsatzes am 6. September nur ein deutsches Flugzeug verloren ging.

### „Außerordentliche strategische Erfolge“

Das Lissaboner Regierungsorgan „Diario da Manhã“ schreibt, daß die Deutschen nach zweimonatigem zähen Ringen außerordentliche strategische Erfolge errungen hätten. Dank der Wendigkeit und der Stoßkraft ihrer Streitkräfte seien sie auch in der Lage, den weiten Raum zu beherrschen. Die militärische Macht der Sowjetunion sei schon im Verlauf der Grenzschlacht vernichtet worden, wo die Bolschewisten die Blüte ihres Heeres und die Masse ihres Materials eingebüßt hätten. Der sowjetische Widerstand sei nicht etwa auf den besonderen Wert des kämpfenden Soldaten zurückzuführen, der Grund hierfür liege vielmehr in der passiven Gelassenheit seines Fatalismus der ererbten Haltung des ewigen Knechtes, der sich jeder Tyrannei beuge.

das britische Empire durch das jetzt hemmungslos hereinströmende Raufgeld des Bolschewismus zu retten.

### Diese Heuchler!

#### Engländer und Sowjets Arm in Arm

Erzbischof von Canterbury betet wieder für seine Feinde. Inwiefern sich das Bündnis zwischen dem englischen Weltreich und den Bolschewisten bereits vertieft hat, dafür sind folgende Tatsachen weiter eindeutige Beweise:

Für die der Sowjetunion erwiesenen Solidaritätsbeschlüsse und Sympathieäußerungen britischer Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen (sprach der Oberbolschewist Kallinin in einer Reihe von Telegrammen seinen „Hilfempfinden“ Dank aus, wie der Mosauer Nachrichtendienst meldet. So hatte auch die Gewerkschaft der Schneider in Johannesburg in Südafrika die Ehre, einen Dankesgruß aus Moskau entgegenzunehmen. Sie können darauf wahrhaft stolz sein!

Die Sowjetunion zum erstenmal über einem Bürgermeisteramt in Afrika! — So meldet „United Press“ aus Melbourne. Und der Anlaß dieser „Freiwilligkeit“? Die Rückkehr des Restes der australischen Truppen, die an den Kämpfen in Libyen und auf Kreta teilgenommen hatten und in die Flucht geschlagen worden waren.

Der letzte Sonntag war in England ein „Tag des nationalen Gebetes“. Daß die Briten in ihren Gottesdiensten an diesem Gebettag auch ihrer treuen bolschewistischen „Bundesbrüder“ gedachten, empfindet man drüben in weiten Kreisen offenbar bereits als Selbstverständlichkeit. Natürlich fehlte in diesem Chor der Gläubigen auch der Erzbischof von Canterbury nicht, der mit seinem wiederholten Bekenntnis zum Bolschewismus zur Kirchenlandsdama und zum Priesterknecht als ein Streiter Gottes von recht fragwürdigem Rang sich selbst charakterisiert hat.

Auf besonderes Ersuchen (1) sprach auch er, wie Reuters meldet, ein Gebet für die Sowjets und die bolschewistische Armee, die „in einer schweren Prüfung“ ständen.

Die widerlichen Lobgefänge den Sowjets zu Ehren werden jetzt auch schon in Australien nachgepfiffen. So erklärte der australische Marineminister Hughes in einer Rede: „Wir freuen uns, daß die Sowjets so großartig kämpfen“. Mit diesem Lob möchte er die Bolschewisten anspornen, ihr Lehtes zu geben für den Krieg Englands. Mit den Worten: „Dieser Krieg der Sowjets ist unser Krieg!“ bestätigte Hughes abermals, daß sich England und die Sowjetunion, Plutokraten, Bolschewismus und Judentum zu ihrem Krieg verschworen haben.

Auch der neugebadene australische Premierminister Radden stimmte in die Lobeshymne ein. Er erklärte, er habe eine Botschaft für seine Feinde, nämlich die, daß der Krieg fortgeführt würde, bis die Nazis vollständig geschlagen seien. „Wir haben uns“, so heuchelte er nach dem Muster Churchill, „der höchsten Aufgabe gewidmet, die Mächte des Bösen niederzuschlagen.“

Daß die bluttriefende Furie des Bolschewismus das Böse geradezu verkörpert, daran nimmt Radden keinerlei Anstoß; der Zweck — die eigene Haut zu retten — „heißt eben auch hier die Mittel.“

### Wiederauferstehung der „Großen Synagoge“

Bei den Sondergottesdiensten in England für den Bolschewismus durften natürlich auch die Juden nicht fehlen. So raffelten denn auch in sämtlichen Synagogen Londons die Gebetsmühlen. In einem dieser „Gottesdienste“ erklärte der Oberabbimber Herz, die Zerstörung sei das Ziel des „unerbittlichen Feindes von Israel und der Menschheit“. „Anerkennung“ — so rief er aus — „ist unsere Ueberzeugung,

daß der Sieg die gerechte Sache Großbritanniens trönen möge und die Große Synagoge wieder aufersteht.“

Durch die Unterstützung, die Churchill und Stalin von Juda erfahren, erhoffen sich die Juden also ihr „Simmelreich“: Die Wiederauferstehung der Großen Synagoge, die Errichtung der jüdischen Welt Herrschaft. Dafür lohnt sich der Auf in den Synagogen der britischen Insel!

Großkundgebung der NS-Frauenchaft in Strahburg. Auf einer Großkundgebung der NS-Frauenchaft in Strahburg sprach am Sonntag in der überfüllten Markthalle der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Reichstatthalter Robert Wagner, und die Reichsfrauenführerin Frau Schölkopf. Aus allen Teilen des Elsaß und auch aus Baden waren starke Abordnungen der NS-Frauenchaft erschienen.

Ungarns Justizminister in Berlin. Auf Einladung des Staatssekretärs Dr. Schlegelberger, der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz beauftragt ist, traf der Königlich-Ungarische Justizminister Dr. von Radocsa am Sonntag früh in der Reichshauptstadt zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch ein. Am Vormittag trafen die Gäste Staatssekretär Dr. Schlegelberger im Reichsjustizministerium einen Besuch ab. Anschließend legte der ungarische Justizminister am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Am Abend fand ein Empfang in der ungarischen Gesandtschaft statt.

### Deutschlands ritterliche Kriegsmethoden

Im Monat August wurden durch deutsche Seenotflugzeuge und Seenotfahrzeuge im Kanalgebiet 21 Befangungsmitglieder abgeschossener britischer Flugzeuge lebend geborgen. Die ständig wachsende Zahl der in Gefangenschaft geratenen britischen Flieger beweist, daß die starke deutsche Abwehr im Westen alle Angriffsversuche der Briten mit schweren Verlusten für den Gegner abwehrt. Aus der sogenannten britischen „Konstop-Diffensive“ ist eine britische Konstop-Verlust-Diffensive geworden.

### Die Erfolge in der Dniepr

Die deutschen Seestreitkräfte fügten der sowjetischen Kriegsmarine und Handelsmarine in der vergangenen Woche schwere Verluste zu. Es wurden allein 43 mit Truppen und Kriegsgeschütz beladene Transporter durch Minenoperationen vernichtet, ferner drei Zerstörer, neun Minenuchboote, neun andere Kriegsfahrzeuge und drei Vorpostenboote. Der schwere Kreuzer „Kriow“, drei Zerstörer, ein Minenuchboot, fünf weitere Kriegsfahrzeuge sowie acht Transporter wurden schwer beschädigt.

Nimmt man dazu die Versenkungen an sowjetischen Schiffen durch deutsche Kampfflugzeuge, die sich auf 22 Handelsschiffe mit 74000 BRT, belaufen, die Versenkung eines sowjetischen Kreuzers und zweier Zerstörer sowie die schweren Beschädigungen durch Bombentreffer an einem Hilfskreuzer, vier Zerstörern und 39 Handelsschiffen, so sieht man, wie die deutsche Kriegsmarine zusammen mit der Luftwaffe die Flucht der Sowjets aus Reval und Baltischport in den finnischen Meerbusen verhindert hat. Ueber 60 Schiffe wurden schließlich noch brennend in den deutschen Minensperren des finnischen Meerbusens gezählt: ein leuchtendes Feanal des Unterganges der Sowjetmacht in der Dniepr.

Kampf im Atlantik geht unerbittlich weiter. Ein U-Boot meldete wieder die Versenkung von vier Handelsschiffen mit zusammen 14000 BRT, aus einem fast gesicherten Geleitzug im Atlantik. Die wahre Größe des U-Bootkampfes offenbart sich in der Versenkungsziffer für August mit 537 200 BRT, die gemeinsam mit der Luftwaffe erreicht wurde und die die Gesamtverluste Englands seit dem 3. September auf 13 088 000 BRT, anwachsen ließ.

### „Unserer Ehre ist reingewaschen!“

#### Proklamation des Marschalls Antonescu.

Zum Jahrestag der Uebernahme der rumänischen Staatsführung erließ Marschall Antonescu eine Proklamation, in der er feststellt, er sei ständig bemüht gewesen, dem Lande seine Ehre und Freiheit wiederzugeben und die Schatten der Vergangenheit zu tilgen. Eine würdige Allianz mit Deutschland, Italien und Japan habe nicht nur die ruhige Entwicklung gewährleistet, sondern das Land auch vor der bolschewistischen Gefahr geschützt und ihm darüber hinaus die Erfüllung seiner heiligen Rechte verschafft. „Ich habe dieses Bündnis geschlossen mit der Loyalität eines Volkes, das seine Ehre und seinen Boden verteidigen will. Ich habe das Verständnis des großen deutschen Volkes und des italienischen Volkes gefunden und die beständige und ehrliche Unterstützung des Führers Adolf Hitler und das Blutopfer der deutschen Soldaten, die auf rumänischem Boden für seine Befreiung und für die Zivilisation gekämpft haben. Heute könnt ihr, Rumänen, euch darüber Rechenschaft geben, daß unser Land nicht mehr allein steht, daß ich mit diesem Bündnis nicht nur die Ueberlieferungen unseres Landes schützte, die von den kommunistischen Herden bedroht waren, sondern daß ich durch unseren Kampf im Osten rumänischen Boden befreite und unsere Ehre mit dem Blut unserer Soldaten reinwuschen konnte.“

Sodann verweist die Proklamation auch auf die stolzen Ergebnisse einjähriger Außenpolitik sowie auf die Aufgaben, die im Zuge des Wiederaufbaues gelöst werden müssen.



Die Pontonbrücke über den Dniepr aus der Vogelperspektive. Als schmaler weißer Strich zeigt sich aus der Vogelperspektive die Pontonbrücke über den Dniepr an einem der Brennpunkte des gegenwärtigen Kampfes in der Ukraine. — P.R. Weltbild (W).

### Abschied von Hugo Brudmann

Der feierliche Staatsakt in München.

In einem vom Führer angeordneten feierlichen Staatsakt hat das nationalsozialistische Deutschland von Hugo Brudmann in München Abschied genommen. Der vom Gauleiter Adolf Wagner niedergelegte herrliche Kranz des Führers war der letzte Gruß an seinen alten getreuen Kampfgesährten, dessen ganzes Leben verpflichtender Dienst an Deutschland war.

### Ritterkreuz für Kreta-Kämpfer

DNB, Berlin, 6. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generalmajor Ramde, Kommandeur eines Sturm-Regiments; Major Kroh, Bataillonskommandeur in einem Fallschirmjäger-Regiment; Oberstabsarzt Dr. Neumann, Regimentsarzt eines Sturm-Regiments; Oberfeldwebel Weiskopf, Zugführer in einem Fallschirmjäger-Regiment; Feldwebel Kampke, Gruppenführer in einem Sturm-Regiment, und Feldwebel Schuster, Gruppenführer in einem Sturm-Regiment.

### Ausflugreicher als Churchill-Rede

„Sollte England keine Eingeborenen mehr haben...?“ Eine Meldung des Londoner „Daily Herald“, wonach England angeblich die Einberufung von einer Million Mann bis zum Alter von 40 Jahren planen soll, wird vom „Deutred“ glossiert. „Mehr als ein „Gentleman“ und eine „Lady“, so schreibt das Blatt, „werden diese Nachricht mit Ungläubigkeit aufgenommen haben. Sollte es wirklich auf dem ganzen Planeten keine unterworfenen Völker, keine Eingeborenen mehr geben, die bereit wären, sich für die größere Ehre Seiner Britischen Majestät totzuschlagen zu lassen?“ Die Zeitung erinnert an die Zeit, wo sich die 40jährigen französischen Familienväter für 50 Centimes Sold je Tag im Norden und Osten für die Engländer schlugen, während die englischen Jünglinge in Hausjude und Pantoffeln beim Frühstück gleichgültig die letzten Kriegsnachrichten durchblättern. „Wenn man jetzt die reinkünftigen Engländer in den Waffen ruhen sollte“, betont das Blatt abschließend, „so beweist das nur, daß es wirklich keine anderen mehr gibt, die man ruhen könnte. Diese Tatsache ist viel aufschlussreicher als alle Reden Churchills.“

### Roosevelt will provozieren

USA-Zerörer greift erfolglos deutsches U-Boot an. Der amerikanische und englische Nachrichtendienst brachten eine Meldung, nach der bei einem Zusammentreffen des amerikanischen Zerörers „Greer“ mit einem deutschen U-Boot am 4. 9., morgen, das U-Boot den Zerörer mit Torpedos angegriffen habe. Die Torpedos hätten ihr Ziel verfehlt. Der Zerörer habe dann im Gegenangriff das U-Boot mit Wasserbomben belegt. Deutscherseits wird nunmehr amtlich demgegenüber festgestellt: Am 4. September wurde auf 62 Grad 31' Nord und 27 Grad 06' West ein deutsches U-Boot um 12.30 Uhr im deutschen Biotadengebiet mit Wasserbomben angegriffen und laufend verfolgt. Das deutsche Unterseeboot war nicht in der Lage, die Nationalität des angreifenden Zerörers festzustellen. Es hat in berechtigter Abwehr daraufhin um 14.39 Uhr als Abwehr einen Zweierfächer geschossen, der fehlging. Der Zerörer setzte die Verfolgung mit Wasserbomben bis gegen Mitternacht weiter erfolglos fort.

Wenn von einer amtlichen amerikanischen Stelle, nämlich dem USA-Marine-Department, behauptet wird, der Angriff sei von dem deutschen U-Boot ausgegangen, dann kann das nur bewedden, dem neutralitätswidrigen Angriff eines amerikanischen Zerörers auf das deutsche U-Boot wenigstens den Anschein eines Rechtes zu verleihen. Der Angriff selbst ist der Beweis dafür, daß Herr Roosevelt entgegen seinen Behauptungen schon früher den amerikanischen Zerörern allgemein den Befehl erteilt hat, den Standort deutscher Schiffe und U-Boote nicht nur neutralitätswidrig zu melden, sondern darüber hinaus diese selbst anzugreifen. Herr Roosevelt versucht auch dadurch mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, Zwischenfälle zu provozieren, um das amerikanische Volk gegen Deutschland in den Krieg zu hetzen.

### „Akademie des Hochverrats“

Auffechterregende Enthüllungen über die Aufgaben der Lenin-Universität. „Nba Dagligt Allehanda“ gibt einen Aufsatz des Nordamerikaners Jan Valtin wieder, der in der USA-Zeitschrift „American Mercury“ erschienen ist und auffechterregende Schilderungen einer in Moskau bestehenden internationalen „Akademie des Hochverrats“ gibt. Nach Angabe von Valtin bildet die internationale Lenin-Universität in Moskau ausländische Kommunisten in Propaganda, Technik, Streitechnik, Spionage, Sabotage und der Kunst des Bürgerkrieges aus. In den letzten zehn Jahren seien durchschnittlich zehn Nordamerikaner durch diese Schule gegangen, um dann nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren und ihre Theorie in die Praxis umzusetzen. Die Schule, die mit großer Geheimnisträumerei umgeben sei, stelle große Anforderungen an die Bewerber. Die GPU bestimme, wer zugelassen werde. Die Schüler müßten nämlich sowohl aus ihrem Lande heraus wie in die Sowjetunion hineingeschmuggelt werden. Die GPU wache darüber, daß keine Spione die ausländischen Schüler in die Hand bekommen. Das Privatleben der Schüler werde durch Hausjungen und strenge Zensur überwacht. Die Kurse für die Revolutionäre dauerten zwei bis vier Jahre. Hier lerne man, wie eine Revolution vorzubereiten und zu starten ist. In einem Lehrbuch „Der Weg zum Sieg“ heiße es: „Alles was die kommunistische Partei unternimmt, bekommt Sinn und Wert nur insoweit, als es zur Vorbereitung eines bewaffneten Aufstands dient. Dasselbe gilt für Streiks, die vor allem dazu dienen sollen, den kapitalistischen Gesellschaftsapparat weich zu machen.“ Natürlich lerne man in dieser revolutionären Akademie nicht nur Theorie, sondern auch Praxis. Die Schule habe große gut geschützte und umzäunte Lieblingsgelände. Hier lerne der Schüler mit allen möglichen Schutzweisen umzugehen, auch mit Handgranaten und Bomben. Alle höheren Posten in der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten haben nach Jan Valtin Personen inne, die eine gründliche Ausbildung dieser Art in Moskau erhalten haben. Revolutionäre Schulen seien an mehreren Stellen in den USA nach diesem Muster errichtet worden, damit das in Moskau Gelernte weiterverbreitet werden könne.

### Wieder gemeiner Völkerrechtsbruch

Neuer Völkerschiffenangriff auf ein Lazarettsschiff. Die Sowjets haben bekanntlich die Anerkennung von Lazarettsschiffen zynisch verweigert. Nachdem sie bereits am 20. Juli vor der Pelamo-Bucht das deutsche Lazarettsschiff „Alexander von Humboldt“ von Land aus beschossen hatten, wurde am 2. September das deutsche Lazarettsschiff

„Pitea“ beim Passieren der Irben-Sträße durch bolschewistische Landbatterien unter Feuer genommen. Nach der Beschädigung, die etwa eine Stunde lang dauerte, erfolgte ein Angriff von Schnellbooten, wobei mehrere Torpedos geschossen wurden.

Durch geschicktes Manövrieren gelang es dem Lazarettsschiff den Torpedolaufläufen auszuweichen. Nur dem Umstand, daß das Feuer der Völkerschiffe außerordentlich schlecht lag, ist es zu verdanken, daß unter den Verwundeten und auch sonst an Bord des Lazarettsschiffes keine Verluste oder Schäden eintraten. Das Lazarettsschiff war deutlich durch die vorgeschriebenen Abzeichen gekennzeichnet. Das Wetter war klar, es herrschte gute Sicht, so daß auch in diesem Fall wieder ein Bruch des Völkerrechts von Seiten der Sowjets vorliegt, der sich der langen Kette von Völkerrechtsbrüchen „würdig“ anreicht.

### „Tage nationaler Erfüllung“

Rechenchaftsbericht Professor Michael Antonescu. Der stellvertretende Ministerpräsident, Prof. Michael Antonescu, gab am Jahrestag der Staatsführung des Marschalls Antonescu über den rumänischen Rundfunk einen großen Rechenchaftsbericht, in dem er eine ausführliche Darstellung der Arbeit und Erfolge auf allen Gebieten des staatlichen Lebens gab. Zur Außenpolitik führte der Vizepräsident und Außenminister aus, das Rumänien heute dank seinem Bündnis mit den Achsenmächten durch die Befreiung Bessarabiens und der Bukowina Tage großer nationaler Erfüllung erlebe. Die Außenpolitik des Marschalls habe Rumänien aber nicht nur verlorenes Gebiet zurückgegeben, sondern ihm auch im Südosten Europas ein klares Prestige wiedergegeben. Die Besuche des Marschalls in Deutschland und Italien und die diplomatische Aktivität während dieses Jahres hätten eine politische und geistige Einheit Rumäniens mit den Achsenmächten begründet, die die Basis der rumänischen militärischen Aktionen gegen den Bolschewismus und den Unterdrücker nationaler rumänischer Gebiete sei.

### Auch Japan gegen Juden Herrschaft

Antijüdische Kundgebung in Tokio. In Tokio fand im Stadtteil Matsua am Sonntag eine große von der Antisynagoga-Vereinigung veranstaltete öffentliche antijüdische Kundgebung statt, in der verschiedene Redner sich mit dem Judenproblem und der Stellung des japanischen Volkes hierzu auseinandersetzten. In einer Enschliesung wurde festgestellt, daß die jüdischen Aspirationen nach der Beherrschung der Welt von der japanischen Nation schärfstens abgelehnt werden müßten, da sie in krassem Gegensatz zum japanischen Denken ständen.

### Tratischer Konsul in Lätis erschossen

Ist das die Respektierung der Souveränität Frans? Der tratische Konsul in Lätis wurde bei der Befreiung durch die Völkerschiffen sofort erschossen, weil er den Sowjets von den Engländern als Anhänger des Ministerpräsidenten Kailani denunziert worden sei. Aus Teheran wird gemeldet, daß sich unter den in Iran einrückenden Völkerschiffen eine auffallend hohe Zahl politischer Kommissare und GPU-Mitglieder befände. Diese Tatsache erkläre es auch, daß sofort mit der Völkerschiffung der iranischen Gebiete begonnen worden sei.

### Deutliches und Sächsisches

#### Ein Männlein im Walde

„Wenn am Walde die Hedenrosen blühen“, ja, dann werden sie gar zu gern gepflückt und für hässliche Zierde verwendet. Man sollte sie lieber zur Freude aller verbühen lassen und späteren Nutzen daraus ziehen, denn die Früchte der Hedenrose, die schön scharlachrot gefärbt, heute uns von dem Hange entgegenleuchten, dienen der Ernährung. Die fleischigen Außenwände der Frucht sind wohlschmeckend, enthalten einen Weichkeim, durchsetzt mit Fruchtzucker und Säuren, und haben einen großen Vitaminreichtum. Die verlodenden roten Früchte zu sammeln, sollte uns Freude machen, ungeachtet der Dornen, die sich wehren und die Früchte nicht herbeigen wollen. Es läßt sich daraus ein guter Brotaufstrich herstellen, auch die Hagebuttenuppe ist nicht zu verachten und ebenso wenig der Hagebuttenwein oder -likör. Das Fruchtfleisch läßt sich auch frisch einwecken oder zu Kompott verarbeiten. Für spätere Verwendung wird es von dem Samen befreit, getrocknet und luftig und trocken aufbewahrt. So kann mit wenig Mühe der Winterernährung Abwechslung gegeben werden. Es lohnt sich immer, die Gaben der Natur zu sammeln, auch wenn es vom weniger bequem gedeckten Tisch erfolgen muß. Nach neuen wissenschaftlichen Feststellungen genügen 50 Gramm Hagebutten täglich, um sich vor Skorbut, der furchtbaren Mangelkrankheit, zu schützen. Durch Kochen soll der Vitamingehalt der Frucht durchaus nicht leiden, er soll sich auch bis ins Frühjahr hinein auf der gleichen Stufe halten und dann von besonderem Vorteil für die menschliche Ernährung sein. Hagebuttentee wird folgendermaßen bereitet: Die Hagebutte wird der Länge nach aufgeschnitten und sorgfältig von den Kernen und Stacheln gesäubert. Das getrocknete magere Fleisch gibt man am zweckmäßigsten in kaltes Wasser (einen Eßlöffel auf eine gute Tasse Wasser) und läßt es einige Stunden stehen. Dann erwärmt man den Tee auf Trinkwärme, seigt ihn ab und trinkt ihn mit einem Zusatz von Zitronensaft, Zucker oder Honig. Für Leute, die schlecht schlafen, wird er morgens aufgestellt und abends getrunken, der Tee wirkt dann beruhigend, nervenstärkend und fördert den Schlaf. Eine Abkochung aus den Kernen wird als Volksmittel gegen Blasen- und Nierenbeschwerden benutzt.

Auch Hagebuttengelee ist außerordentlich zu empfehlen. Man bereitet es wie Apfelgelee und läßt den Saft durch ein Tuch laufen. Wie man sieht, hat man für die kleinen roten Hagebutten eine recht vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Im Volksmund nennt man sie auch „Hagebutzen“. Und wenn wir in diesen spätkommerlichen Tagen die rote Frucht links und rechts des Weges bewundern, fällt uns vielleicht auch das hübsche Räselkochen aus den ersten Tagen unserer Schulzeit wieder ein, in dem es heißt: „Ein Männlein steht im Walde / Auf einem Bein, / Es trägt ein purpurrotes Mäntelchen. / Sagt mir nur, was mag das sein, / Was da steht auf einem Bein?“ Und prompt geben wir uns selbst die Antwort hierauf: „Das kann nur die Hagebutte sein!“...



Beginn: 8. September 1934 Uhr Ende: 9. September 621 Uhr

Pulsnig, Steuerzahlung bei r. Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Kamenz im amtlichen Teil dieser Nummer weisen wir besonders hin. Wer seine Steuern nicht pünktlich entrichtet, muß Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. zahlen. Die Schonfrist ist weggefallen.

Dhorn. Gefunden: Eine Garnspule, eine Aktentasche, ein Schlüsselbund u. a. m. Abzuholen Rathaus Zimmer Nr. 5. Für zu unterstehende Schlüsselnummern des Gaus Sachsen. In Stelle des jüngst verstorbenen langjährigen Schatzmeisters Anton Gey der Weltin-Jubiläums-Stiftung der Schützenvereine Sachsens ist vom Gau-Schatzführer Oberst Haensel Kaufmann Herr Klein-Dresden in den Beirat und als Schatzmeister berufen. Wenden Unterstützungsanträge sind bis auf weiteres einzureichen an den stellvertretenden Vorstand und Leiter der Stiftung Justizrat Dr. Lehmann, Dresden A 20 Gustav-Adolf-Sträße 4.

7,5 Doppelzentner Fettertrag je Hektar Napsanbau. Während im allgemeinen Naps bis Ende August im Boden sein soll, hat die Wetterlage der vergangenen Wochen diesmal gelegentlich hindernd gewirkt. Vom Reichsnährstand wird deshalb in der „N.S.-Landpost“ das Landvolk aufgerufen, den Naps noch jetzt, sofern es nicht bereits geerntet ist, schnellstens zur Ausfaat zu bringen. Damit wird die deutsche Fetterfront gestärkt und zum Endspiege beigetragen. Unter wichtiger pflanzlicher Fetterernte ist der Wintertraps. Der Gesamttraps je Hektar Napsanbau beträgt 7,5 Doppelzentner. Die für die Kriegserzeugungsschlacht vom Reichsmarschall Göring erhobene Forderung, den Dsfruchtanbau erheblich zu stärken, ist voll und ganz erfüllt worden. Die für das Anbaujahr 1940/41 geplanten 200 000 Hektar sind nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten worden. Nunmehr ist auf Grund der guten Erfahrungen das Ziel aufgestellt, diese Fläche im Anbaujahr 1941/42 um weitere 50 v. H. zu steigern.

Der Preis für Speisefartoffeln. Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft abt bekannt: In der Woche vom 7. bis 13. September 1941 gelten reichseinheitlich für Speisefartoffeln die gleichen Erzeugerpreise, Verteilerpreisen und Verbraucherhöchstpreise, die von der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft mit Anordnung vom 19. August 1941 für die Woche vom 31. August bis 6. September 1941 festgesetzt waren. Hiernach beträgt der Erzeugerpreis für gelbe Speisefartoffeln 3,50 RM je 50 Kilogramm. Diese Preisordnung ergeht mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung.

Bessere Wohnungseinrichtungen für Landarbeiter. Mit den Maßnahmen zur Besserung der Wohnungsverhältnisse für Landarbeiter wird vielfach erst dann der Zweck voll erreicht, wenn außer den baulichen Verbesserungen auch für eine zweckmäßige Innenausstattung gesorgt wird. In einem Schreiben des Reichsarbeitsministers an den Reichsnährstand wird zur Frage der Zuschußgewährung klargestellt, daß es sich um Arbeiten an einem Wohngebäude oder Wohnraum handeln muß. Zuschüsse dürfen nicht gewährt werden für Einrichtungsgegenstände, die im Eigentum des Mieters oder Benutzers der Räume stehen. Dagegen können Zuschüsse auch gewährt werden für den Einbau von Wandbänken und Kochherden, die mit dem Gebäude verbunden sind.

Geschließung von Luftschutzdienstpflichtigen. Durch einen Erlass des Reichsinnenministers ist klargestellt worden, daß die zum Luftschutzwardienst und zum Sicherheits- und Hilfsdienst herangezogenen Luftschutzdienstpflichtigen zur Heirat einer besonderen Erlaubnis der vorgeordneten Dienststelle nicht bedürfen.

Wollenburg, 7000 Mark aus einem Schlafzimmer gestohlen. Einem im nahen Herrnsdorf wohnenden Bauer wurde dieser Tage aus dem Schlafzimmer eine Geldtasche mit 7000 Mark Inhalt (1) von bisher unbekanntem Spitzbuben gestohlen. In der Kassetten befanden sich auch noch andere Wertpapiere sowie Wertgegenstände.

Leipzig, tödlich verunglückt. Vor einigen Tagen wurde in der König-Albert-Sträße in Marktleberg eine achtzig Jahre alte Frau von einer Straßenbahn angefahren. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie jetzt an den Folgen der Verwundungen gestorben ist.

Reichenbach i. V. Goldenes Buch gekliffet. Zu Beginn der letzten Beratung mit den Ratsherren gab der Oberbürgermeister bekannt, das eine hiesige Großfirma der Stadt ein Goldenes Buch gestiftet hat, in das sich als erster Generalmülldirektor Franz Adam, der Leiter des N.S.-Reichsinjunktionsbüros, eingetragen hat. Vom Hauptamtsleiter Hagenfeldt ist der Stadt eine Dankurkunde für die tatkräftige Förderung bei der Erstellung von N.S.W.-Kindergärten zugegangen.

### Mehr zuchtsfähige Kaninchen!

Chemnitzer Tagung der Kaninchenzüchter. Die Vertreter der Kaninchenzüchter Sachsens erhielten auf einer Arbeitstagung in Chemnitz neue Richtlinien für ihre Arbeit. Die Vorträge Krumbiegel, Londwin, Seiner und Stühr zeigten die neue Aufgabe auf zuchtsfähige Kaninchen zum Ansatz in den Aufbaugeschäften im Osten und Westen zu schaffen. Es werden Zehntausende von Wirtschaftskaninchen gebraucht. Als neue Mitarbeiter für dieses Ziel wurden die Ausbilder der Nachschafften, die in den Siedlungen Sachsens gegründet worden sind, verpflichtet.

Der Tagung wohnten Vertreter des sächsischen Wirtschaftsministeriums, der Landesbauernschaft, des Oberbürgermeisters von Chemnitz, des Siedlerbundes und der Kleingärtner bei.

### Tagesfragen der Landwirtschaft

Dienstbesprechungen in der Landesbauernschaft. Unter Leitung des Landesobmanns der Landesbauernschaft Sachsen, Bauer Walter Erdmann, Streumen, fand im Sitzungssaal der Landesbauernschaft Sachsen in Dresden eine Kreisbauernführer-Dienstbesprechung statt. Auf der Tagesordnung standen aktuelle Tagesfragen, über die die Landesbauernschaftsdienstbesprechungen in der Landesbauernschaft sowie die Vorsitzenden der Wirtschaftsvverbände berichteten.

Weiter wurde unter der Leitung von Landeshauptabteilungsleiter H e n n e w i g eine Dienstbesprechung durchgeführt, an der die Kreishauptabteilungsleiter II und die Beratungsleiter aus dem ganzen Sachsengau teilnahmen. In seinen Eröffnungsworten betonte Landeshauptabteilungsleiter Bennowitz, daß, da wir mitten in der Ernte stehen, alle Kräfte angespannt werden müßten, um das Ziel der Ernährung sicherzustellen. Jeder werde aber gern seine Pflicht erfüllen und auch damit seinen Dank an unsere heldischen Soldaten im Felde abkaffen.

In Einzelvorträgen berichteten Landwirtschaftsrat Dr. Schiebold über Dorfaufrüstung und Ansiedlung, Landwirtschaftsrat Dr. Fiedler über den Stand der praktischen Berufsausbildung und Landwirtschaftsrat Dr. Thomas über die Auswertung der neuen Hofkarte für die Wirtschaftsberatung. Landwirtschaftsrat Dr. Pinder sprach über die Grundzüge der Konzentrierung. Landwirtschaftsrat Teufel behandelte Tagesfragen des Futterbaues, worüber er ein recht günstiges Bild geben konnte. Die Dienstbesprechung schloß mit einem Vortrag von Oberlandwirtschaftsrat Wismann über Tagesfragen auf dem Gebiete der Tierzucht. Im Anschluß daran beschäftigten die Teilnehmer der Dienstbesprechung den Lehrhof der Landesbauernschaft in Zug bei Freiberg.



Letzte Meldungen

Feindliche Einflüge in der Nacht zum 8. September — Neun Bomber abgeschossen

Berlin Britische Bomber unternahmen in der letzten Nacht Angriffe auf das west- und norddeutsche Reichsgebiet. Ein Verband drang bis Berlin vor. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten, Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nicht. Flakartillerie und Nachtjäger schossen nach den bisher vorliegenden Meldungen 9 der feindlichen Bomber ab.

Die Blutherrschaft der Bolschewisten in Kischinew

Bukarest. In Kischinew sind die rumänischen Untersuchungsbehörden jetzt erneut auf blutige Spuren des Sowjet-Terrors gestoßen. In einem Keller wurden über 60 notdürftig im Sande verscharrte Leichen gefunden, unter denen man führende Persönlichkeiten des bessarabischen Rumänentums erkannte.

Pierre Lalat wieder hergestellt

Paris. Pierre Lalat, auf den bekanntlich kürzlich ein britischer kommunistischer Spion ein Verbrechen verübt hatte, ist soweit wieder hergestellt, daß er gestern zum ersten Male dass Krankenzimmer verlassen konnte. Sein erster Besuch galt dem ebenfalls bei dem Anschlag verwundenen Marcell Deat.

Sowjetrussischer Blutbefehl gefunden

Heljinki. Den finnischen Truppen ist ein Befehl des sowjetrussischen Obersten Verteidigungsrates in die Hände gefallen, in dem angeordnet wird, daß alle politischen Beauftragten und vorgelegten Kommandostellen „Feiglinge“ aller Art sofort zu erschließen haben. Ihre Familienangehörigen seien so zu behandeln wie Landesverräter, mit anderen Worten also „zu verhaften“.

Britische Frauen begrüßen eine Sowjet-Tagung

Stockholm. Britische Frauen aus allen berufstätigen Klassen haben, Reuter zufolge, eine Begrüßungsbotschaft an eine große Tagung von sowjetischen Frauen gesandt, in der sie die Bolschewisten als „Kameradinnen“ bezeichnen.

Briten demonstrieren gegen Ebnakierung

Genf. Dem „Daily Express“ zufolge ist es zu einer Demonstrationsversammlung von Hunderten von englischen Männern gekommen, die sehr scharf dagegen protestierten, daß ihre Frauen und Kinder nach Australien geschickt worden sind.

Hände waschen — ein Gebot der Hygiene

Wie viele Menschen gibt es, die täglich ein Bad nehmen, aber die Hygiene des Händewaschens noch nicht so richtig begriffen haben. Es ist tatsächlich wichtiger, einmal die Hände mehr zu waschen, als ein für den Körper allgemein gültiges Bad zu nehmen.

In diesem Zusammenhang müssen wir einmal überlegen, mit welchen Gegenständen unsere Hände täglich in Berührung kommen. Da greift man diesen oder jenen Gegenstand an, den vor uns schon viele andere Menschen berührt haben, empfängt in der Straßenbahn oder im Auto von der Schaffnerin auf seinen hingehabenen großen Schein allerhand Kleingeld heraus, steckt es in das Geldtäschchen und klebt dann das Neueste, wobei man — eine alte Unflut! — die einzelnen Seiten mit dem angefeuchteten Finger umwendet. Wenn der Mensch wüßte, wie viele Millionen Keime und Unsauberkeiten auf diese Weise an die Lippen und in den Mund, ja schließlich in innere Teile des Körpers gelangen; dem nachlässigen Volksgenossen würde es ob einer solchen Unsauberkeit grauen!

Abgesehen von der unhygienischen Weise, Geld zu zählen und — wie es auch häufig vorkommen soll — das Butterbrot dazu zu essen, muß immer wieder gesagt werden, daß verschiedene Infektionskrankheiten auf unsaubere Hände zurückzuführen sind. Händewaschen gehört zu den ersten Geboten der Hygiene. Wer sich damit schäft, dient auch seiner Gesundheit.

Die jüngsten Flugzeugkonstrukteure im Wettbewerb

Modellflugzeuge aus ganz Großdeutschland in Riesa

Das NS-Fliegerkorps führte am Wochenende in Riesa in Anwesenheit des Vertreters des Korpsführers und Chefs des Stabes, NSFK-Obergruppenführer Saule, den 13. Motormodell-Wettbewerb durch. Die 130 erfolgreichsten Modellflugbauer, vorwiegend Pimpfe aus den Modell-Gruppen des Deutschen Jungvolkes, Flieger-Hilfswachen sowie NSFK-Männer, aus allen Gauen des Reiches hatten sich für die großartige Leistungsschau durchgesetzt, die einen umfassenden Einblick in den hohen vormilitärischen fliegerischen Ausbildungsstand gewährte.

Schon die technische Prüfung zeigte, daß diese Auslese der jüngsten Flugzeugkonstrukteure sich auf dem besten Wege befindet, an die ruhmreichen Taten der deutschen Luftwaffe würdig anzuknüpfen. An langen Tischen saßen die Prüfrichter und prüften jedes Flugmodell nach Gewicht, vorgeschriebenen Maßen, Bauweise und technischen Neuerungen. So manch wertvoller Punkt wurde schon hierbei den Modellbauern gutgeschrieben.

Am Sonntag waren die Teilnehmer und zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen hohe Offiziere der Luftwaffe sowie der Leiter des Volkshilfswachens, NSFK-Oberführer Göpfer, auf dem Veranstaltungsgelände zum Start versammelt. Der Führer der NSFK-Gruppe 7, Elbe/Saale, Dr. Zimmermann, Dresden, wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung dieser Großveranstaltung hin. Bereits vor 30 Jahren hat Sachsen den ersten deutschen Modellflug-Wettbewerb erlebt. Seitdem hat der deutsche Modellbau einen ungeahnten Aufschwung erlebt, der den Geist der deutschen Jugend, unserer Luftwaffe nachzueifern, am treffendsten kennzeichnet. Für die hervorragenden Leistungen der Wettbewerbsteilnehmer fand der Gruppenführer Worte des Dankes und der Anerkennung.

Leuchtenden Auges zogen dann die Mannschaften mit ihren Meisterwerken, die höchstens 5 Kilogramm wiegen durften, zu den Startplätzen. Maschine auf Maschine schwirrte in ununterbrochener Folge in die Höhe. Die verschieden ausgeführten Figuren, die auf einer genauen Einstellung der Steuerung beruhten — u. a. Looping, Sturz- und Gleitflug — wechselten mit tadellos gegliederten Schlepplügen ab. Beim Schlepplug kam es darauf an, ein Segelflugmodell von mindestens einem Meter Spannweite nach bekanntem Vorbild schleppen zu lassen. Von den Prüfern wurde dabei der Gesamtflug vom Start bis zum Ausklinken des Segelflugmodells in die Wertung einbezogen. Mindestens 60 Sekunden nach dem Start mußte das Motorflugmodell seinen „Anhängel“ durch eine automatische Ausklinkvorrichtung freigeben. Ein schlechter Bodenstart, ein unruhiger Schlepplug, eine verlagene Ausklinkvorrichtung, Haad- oder Sturzflüge des Segelflugmodells wurden mit Minuspunkten entsprechend geahndet.

Im Mittelpunkt standen die Vorführungen der Schwinger-Flugmodelle mit Benzinmotoren. Hier wur-

den geradezu meisterhafte Konstruktionen gezeigt, die sich dann auch im Wettbewerb hervorragend bewährten. Die Modellbauer Dfwald (Stuttgart), Kießling (Schweinfurt), Werner (Frankfurt a. Main), Rothardt (Hannover), Köster (Hirschberg), Köhler (Berlin) und Nienstedt (Bremen) verdienen besondere Erwähnung. Ein großer Teil der Flugmodelle (auch die des parallel laufenden Ausbilder-Wettbewerbs) erreichte Höhen von 1400 bis 2000 Meter. Der Waltershausener NSFK-Mann Mergner hatte dabei Glück, daß sein „Stuka“-Flugmodell nach einem weiten Flug noch wiedergefunden werden konnte.

Schon jetzt kann man behaupten, daß dieser Reichsmodellflug-Wettbewerb hervorragende Ergebnisse, die am Montag verkündet werden, erwarten läßt.

„Aufzucht des Dorfes“

Unter diesem gleich einer Fanfare klingenden Wort hat man ein Programm zu verstehen, das es sich zur Aufgabe macht, wie Fachamtsleiter Georg Körner in der „Landgemeinde“ u. a. ausführt, „die gestörte Lebensordnung des Dorfes wieder aufzubauen“. Es handelt sich dabei um eines der gewaltigsten Probleme mit einem geschätzten Kostenaufwand von rund 60 Milliarden RM.

Was auch schon alles versucht worden ist, die Landflucht, eine der größten Gefahren, die den deutschen Volkstörper bedrohen, zu beseitigen, hat sich als unzulänglich erwiesen, sie konnte nur bestenfalls hier und dort etwas eingedämmt werden. Es gilt ja, nach dem Kriege nicht nur dem Leben auf dem Lande seine bisherige Härte zu nehmen, denn es müssen außerdem weite, dem Reiche angegliederte Gebiete kolonisiert werden. Viele Hunderte von Dörfern gilt es in den menschenarmen und wenig kultivierten Gegenden zu errichten, derart, daß sich auch deutsche Bauern in ihnen wohlfühlen. Wie soll das geschehen?

Wenn die Landbewohner in die Stadt, gar in die Großstadt kommen, lassen sie sich meist von der blendenden Fassade beeindruckt, sie ahnen nicht, wie teuer und mit wie viel Opfern das Leben in den größeren Orten täglich erlauft werden muß. Bei einem Vergleich mit dem eigenen Dorf schneidet dieses mit seinem Kopfsteinpflaster der Dorfstraße, den vielfach ungepflasterten Bauernhöfen und oft nur mangelhaft ausgeführten Gebäuden usw. schlecht ab. In erster Linie jedoch ist es die Schwere der Arbeit, die Bauer, Bäuerin und Gesinde gleich stark empfinden. Zudem wird diese Arbeit von manchen jungen Leuten auf dem Lande als „entwürdigend“ wenig geschätzt.

Aber zum Glück besitzen wir ja eine hochentwickelte Technik, die wohl imstande ist, die Landarbeit wesentlich zu erleichtern. Dafür ein Beispiel für viele: Es ist in rd. 17 000 Gemeinden nachgewiesen, daß der Brunnen oft hundert und mehr Meter vom Bauernhof entfernt liegt. Bei dem starren

Wasserbedarf eines solchen Hofes werden allein anderthalb bis zweieinhalb Stunden täglich für die Wasserbeschaffung benötigt. Abgesehen von dem Zeitverbrauch handelt es sich hier dazu noch um eine schwere körperliche Arbeit. Durch Wasserleitungen zur Küche, Waschküche und den Ställen kann dem Uebelstand abgeholfen werden, Kräfte werden für wichtigere Arbeiten frei.

Gas und Strom können viele Hilfsapparate im Hause und in den Ställen bedienen. Der Volkswagen und der Volkstraktor sparen viel Zeit und Kräfte, wenn auch die Wege und Straßen im und zum Dorf verbessert werden, ebenso die Zufahrtswege zu den Scheunen. Es wäre nicht zu verantworten, wenn die Landwirtschaft von den Möglichkeiten, die ihr die Industrie verschafft, nicht stärksten Gebrauch machte, schon um die Leistungen zu steigern.

Das Entscheidende dabei ist, daß die „Lebensordnung“ im Dorf nicht durch die Technik gestört und beherrschet wird. Mit der verstärkten Technik allein ist der Landflucht nicht beizukommen. Die Kultur des deutschen Dorfes muß wieder zu der Höhe gebracht werden, wie sie früher auch von den Landbewohnern als solche meist unbewußt empfunden wurde. Sie besteht nicht in einer Nachahmung der Stadt, sondern in der Pflege alter, schöner Bauernkultur, wie sie sich in vielen Gebäuden und ihren Einrichtungen auch noch heute erhalten hat.

Das deutsche Dorf ist schön durch seine im Laufe der Jahrhunderte entwickelte Eigenwilligkeit, sein eigenes Leben so führen zu wollen in allen seinen Ausprägungen, wie es den Menschen und der Landschaft, die sie bewohnen, angemessen ist. Dadurch hat sich deutsches Bauerntum jahrhundertlang im Ausland gegen eine ihm menschen- und volksfremde Umwelt behaupten können, daß es sich selbst treu blieb in seiner Art der Arbeit, in seiner Tracht und seinem Brauchtum.

Die Dorfbewohner müssen wieder zu der Erkenntnis kommen, daß sie ihre Lage nicht verbessern, wenn sie das Dorf mit der Stadt vertauschen oder die Stadt zu ihnen ins Dorf kommt. Stadt und Land sind nicht mehr feindselige Gegenstände wie noch vor wenigen Jahren, sondern sie wirken zusammen am großen Werk des deutschen Aufbaus, aber jedes von ihnen hat darin seine besondere Aufgabe.



SS-Gruppe 12/178

Am Dienstag 9. 9. 20 Uhr, Heimabend für Echar 3. Schreibzeug und Liederbücher mitbringen. Die Scharführerin.

Ämtlicher Teil

Öffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung

- Es wird an die Zahlung der folgenden Steuern erinnert: 1. der am 10. September 1941 fälligen Lohnsteuer (einschließlich des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer und einschließlich der Sozialausgleichsabgabe der politischen und jüdischen Arbeiter) nehmer und Bürgersteuer vom Arbeitslohn. 2. der am 10. September fälligen Umsatzsteuervorauszahlungen. 3. der am 10. September 1941 fälligen Einkommensteuervorauszahlungen (einschließlich des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer und einschließlich der Sozialausgleichsabgabe der Polen und Juden), Körperschaftsteuervorauszahlungen (einschließlich des Kriegszuschlags zur Körperschaftsteuer) und des dritten Teils der vierteljährlichen Wehrsteuervorauszahlungen.

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. des zurückständigen Steuerbetrages verwirkt und sofortige Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu erwarten. Die Schonfrist ist weggefallen. Ramenz, am 6. September 1941. Finanzamt Ramenz

Olympia - Theater

Dienstag bis Freitag 8 Uhr
Sonabend 5,30 und 8,00 Uhr
Sonntag 3,30, 5,45 und 8,00 Uhr

Willy Birgel

... reitet für Deutschland

Gertrud Eysoldt, Gerhild Weber, Herbert A. E. Böhme
Willi Rose, Hans Zesch-Ballot, Paul Dahlke,
Rudolf Schündler, Walter Werner.

Ein Spitzenfilm der Ufa zum Gedenken an einen der kühnsten und hervorragendsten Turnierreiter aller Welt: Frhr. von Langen.

Sonabend 3 Uhr Kinder-Vorstellung.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Verlobt: Kleinwolmsdorf, Martha Vietch — Edwin Karisch. Bischofsberda, Ilse Zippel — Horst Fischer. Vermählt: Radeberg, Hans Lehmann und Ursula geb. Böhme. Ramenz, Uffz. Reinhold Rube und Ilse geb. Wehner. Herbert Gebhardt und Erna geb. Barrot. Gestorben und Gefallen: Bischofheim, Uffz. Helmut Hesse. Wachsen, Frau Wilhelmine verw. Rosenkranz geb. Ränner, Bischofsberda, Gehr. Kurt Weismann. Otto Krauß.

Eine weise Politik bemißt ihre Ziele nicht nach dem Begehrenswerten, sondern nach dem Notwendigen. Nolite.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Papierbindfaden

alle Stärken
Packpapiere
aller Art, Rollen und Formate
Klebstreifen - Durchschlagpapiere
sofort lieferbar

Artur Grader

Dresden-A, Annenstraße 58, Fernsprecher 14 636

Regina

DRESDEN-A
Waisenhausstr. 22
TEL. 22944

Täglich 3,15 Uhr, nachm. u. abends 8 Uhr

Varieté & Kabarett

Suche für sofort

1 Lagerarbeiter
und
1 Arbeitsfrau
für meine Niederlage am
Bahnhof Pulsnig.
Gustav Bombach.

Ihre Verlobung
geben bekannt

Helga Voigt

Obergereiter

Walter Anderl

z. Zt. bei der Luftwaffe

Pulsnitz, 7. 9. 1941

Leset Eure Heimat-Zeitung!

Kleine

Anzeige
hat gerade
in der
Heimat-
Zeitung
schon sehr
oft

Großes

geleistet u
Gewinn ge-
bracht.

Nachdem wir unseren lieben, guten, unvergesslichen Entschlafenen zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen denen innigst zu danken, die unseren lieben, treusorgenden Gatten und Vater

Paul Bruno Schöne

durch Wort, Schrift, Geld, Kranzspenden und letztes Geleit ehrten.

Innigsten Dank Herrn Pfarrer Müller für die herzlichsten Worte an heiliger Stätte. — Leicht werde dir die Erde.

Dir aber, lieber guter Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

In tiefem Schmerz
Anna verw. Schöne
Oswin u. Gertrud Schöne
im Namen aller Verwandten.

Pulsnitz, am 6. September 1941.

Hauptverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6



# Planmäßiger Verlauf im Osten

## 11 Britenbomber abgeschossen — Kampfflugzeuge versenkten 30 000 BRT.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen an der Ostfront nehmen weiterhin ihren geplanten Verlauf.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht aus geschickter Geleitzügen heraus vier Frachter mit zusammen 30 000 BRT. und trafen ein weiteres großes Handelschiff schwer.

Ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 7. September mit guter Wirkung den britischen Flugplatz Abu Suaila am Suez-Kanal.

Beim Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria in der Nacht zum 6. September richteten Bombentreffer schwere Zerstörungen im Hafen an. Ein Dampfer geriet in Brand. Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung eingesetzt waren, beschädigten in der gleichen Nacht auf der See von Suez ein großes Handelschiff.

Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge flog in der letzten Nacht nach Nordwestdeutschland und an der norwegischen Küste ein. Durch Bombenwurf auf Wohnviertel, u. a. im Raum um Budum, dort und die Zivilbevölkerung einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zehn, Marineartillerie einen der angreifenden Bomber ab.

### Sowjetstellungen durchstoßen

Die deutschen Truppen durchbrachen am 5. September im Nordabschnitt der Ostfront stark befestigte sowjetische Feldstellungen. Durch häufig wiederholte Gegenangriffe vertrieben die Sowjets, die verlorene Stellung zurückzuerobern. Die deutschen Truppen hielten jedoch die genommene Stellung und wiesen alle sowjetischen Angriffe unter schweren sowjetischen Verlusten ab. Welche Bedeutung die sowjetische Führung dieser Stellung beigemessen hat, geht aus den aufgefundenen Befehlen und Papieren hervor. Von anderen Stellen der Front waren mehrere Divisionen für den Gegenangriff herangezogen worden.

Im mittleren Frontabschnitt flog ein Munitionszug nach Bombenabwurf in die Luft. Truppen des Heeres drangen über einen Fluß, bildeten einen Brückenkopf und eroberten eine Ortschaft im Sturm.

### Operationen gut fortschreitend

Bomben auf Bahnanlagen an der schottischen Ostküste. — Flugplatz Ismailia mit guter Wirkung bombardiert. — 14 000 BRT. bei Angriff auf Flottenstützpunkt Suez vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffsoperationen im Osten sind in gutem Fortschreiten.

Im Kampf gegen England belegte die Luftwaffe am Tage Bahnanlagen an der schottischen Ostküste mit Bomben schweren Kalibers und zerstörte in der letzten Nacht ostwärts Sunderland ein Handelschiff von 3000 BRT.

Ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in den gestrigen Abendstunden mit guter Wirkung Hallen und Unterflur des Flugplatzes Ismailia am Suezkanal.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Suez in der Nacht zum 5. September wurden drei feindliche Handelschiffe mit zusammen 14 000 BRT. vernichtet.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

### Bernichtet oder aufgerieben

Die deutschen Kampfserfolge in der letzten Woche.

Die deutschen Operationen an der Ostfront wurden im Laufe der vergangenen Woche planmäßig und erfolgreich weitergeführt. In früh geführten Angriffen brachen die deutschen Truppen an vielen Stellen tief in die sowjetischen Widerstandslinien und Feldstellungen ein. In harten Nachkämpfen, in denen die deutschen Soldaten wiederum ihre kämpferische Überlegenheit über den Sowjetsoldaten unter Beweis stellten, wurde der oftmals zähe und hartnäckige Widerstand der Sowjets gebrochen. Zahlreiche sowjetische Verbände wurden in diesen Kämpfen vernichtet oder geschlagen oder vollständig aufgerieben. Das gesamte Kriegsgüter reichhaltiger sowjetischer Infanterie, Artillerie- und Panzerregimenter, große Mengen von Kraftfahrzeugen und anderen Fahrzeugen wurden vernichtet oder erbeutet.

Außerdem haben die Truppen des deutschen Heeres der Sowjet-Luftwaffe schwere Verluste zugefügt. Durch deutsches Gewehr- oder Maschinengewehrfeuer wurden 24 Sowjet-Flugzeuge abgeschossen, die die deutschen Infanterie-Stellungen anzugreifen versuchten.

Bei den Kämpfen am Dnepr und auf anderen Abschnitten des Kampfgebietes im Osten vernichteten die deutschen Truppen zahlreiche sowjetische Schiffe. Vier Monitore, sechs Kanonenboote, ein Schnellboot, ein Motorschiff und zwei weitere Schiffe wurden durch Infanterie- oder Artilleriefeuer versenkt. Eine große Anzahl weiterer sowjetischer Schiffe wurde schwer beschädigt. Bei den vergeblichen Uebersehräufen über den Unterlauf des Dnepr büßten die Sowjets außerdem große Mengen sonstigen Schiffs- und Pioniergehätes, darunter zahlreiche Wägen, ein.

Die gewaltigen sowjetischen Verluste an Soldaten und Ausrüstung lassen erkennen, daß das deutsche Heer in der vergangenen Woche den Sowjets in allen Abschnitten der Ostfront schwere Schläge verleiht hat, die für den weiteren Verlauf der Operationen von großer Bedeutung sind.

### Flughafen auf Zypern bombardiert

Der italienische Wehrmachtbericht. DNB. Rom, 7. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf den Fronten in Nord- und Ostafrika nichts von Bedeutung.

Britische Flugzeuge bombardierten Tripolis, wobei eine Verluste an Menschenleben zu beklagen waren, und warfen einige Splitterbomben in der Nähe von Catania. Weder Dyer noch Schäden.

Der Flughafen von Nicosia auf Zypern wurde in der Nacht zum 6. September von unseren Flugzeugen bombardiert. Es wurden Brände und Explosionen festgestellt.

In der vergangenen Nacht wurde in der italienischen Hauptstadt auf Grund von Warnungen der Beobachtungsstellen

Fliegeralarm gegeben. Einige Batterien des äußeren Flakverteidigungsgürtels schossen Sperreuer.

### Weitere Erfolge an der Tobrukfront

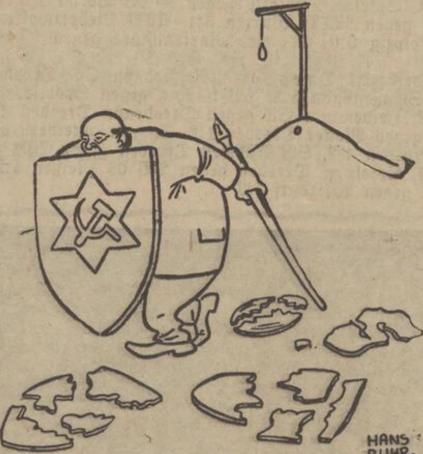
Engländer bombardierten zwei Hospitäler.

DNB. Rom, 6. September. — Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front feindliche Panzerspähwagen und Raupenfahrzeuge unserer Artillerie unter Feuer genommen und zerstört. Zusammenstöße vorgeschobener Abteilungen liefen zugunsten unserer Truppen aus. Deutsche Flugzeuge griffen Lager und Flugplätze im Gebiet von Tobruk und Marsa Matruh an.

Die feindliche Luftwaffe unternahm Einfälle auf Tripolis und Barce. Es wurden Zivilgebäude und ein Hospital getroffen. Man beklagt insgesamt 31 Tote und 56 Verwundete, wobei es sich zum größten Teil um Insassen des Hospitals handelte.

In Ostafrika griffen feindliche Flugzeuge bei Nulochesit ein anderes Hospital an, verursachten aber nur Materialschaden. Im Abschnitt von Culquabert unternahm der Feind unter Ausnutzung des Nebels einen Ueberrumpelungsangriff.



Einem neuen Schild hätte ich ja — fragt sich nur wie lange er hält.

### So wurde Dnepropetrowsk genommen

Geschütze durch Handgranaten erledigt. Von Kriegsberichterstatter A. Wrangobius.

Es waren sehr schwere Kampftage, welche unsere Panzer- und motorisierten Divisionen zu überstehen hatten. ehe diese wichtige Stadt von den Sowjets aufgegeben wurde. Sieben Divisionen hatten sich allein in diesem engen Raum verammelt, um die Eroberung dieses bedeutenden Industriezentrums zu verhindern. Dazu kamen viele schwere Panzer, eine große Menge Batterien leichten und schweren Kalibers und eine Uebermacht von Bombern und Jägern. Die bolschewistischen Schützen selbst waren in einem System gut getarnter, in mehreren Linien hintereinanderliegender Feldstellungen eingegraben und von unserer Artillerie schwer zu fassen. Schließlich zog sich noch ein tiefer Panzergraben um den äußeren Gürtel der Stadt, der zudem noch stark vermint war.

Im Morgengrauen des 24. August, als das Bataillon mit den Panzern zum Angriff antrat, war starker Regen ausgefallen, der alle Wege in Schlamm verwandelte und zu dem starken Feindwiderstand noch erhebliche Geländeschwierigkeiten stellte. Trotzdem kam der Angriff, dem sofort starkes und sich ständig steigendes Artillerie-, Granatwerfer- und MG-F Feuer entgegenstand, gut voran. Gegen die Panzer und die Schützenkompanie wagten die feindlichen Schützen keinen Widerstand, vertrieben sich in ihren tiefen Erdlöchern und schossen dann auf teilweise fünf Meter Entfernung die Schützen vom Rücken an. Auf diese Weise gab es Verluste, zumal von den Bolschewiken auch kleine Phosphorwürfel geworfen wurden, welche die Kornuppen in Brand setzten. Meter um Meter mußte auf diese Weise das Gelände gesäubert werden, ehe das erste Angriffsziel erreicht war. Infolge des starken Regens war es schon sehr früh Nacht geworden und jede weitere Bewegung unmöglich. Als sich am nächsten Morgen die Schützen tiefend vor Räufe aus ihren Erdlöchern erhoben, hatte der Regen Gott sei Dank aufgehört, und der Angriff konnte flüchtig vorgetragen werden. Die Artillerie unserer Division hatte den Feind unter Feuer genommen, und es entspann sich ein aufregendes Duell zwischen den Geschützen hüben und drüben. Zur Unterstützung des Angriffs der Schützen wurde außerdem eine Panzerabteilung eingesetzt, die dem Feind in die rechte Flanke zu kommen versuchte. Sobald sich die Panzer auf dem Höhenrand zeigten, schlug ihnen auch schon festes Geschützfeuer entgegen. So wogte der Feuertampf mehrere Stunden hin und her.

bis es einer der Schützenkompanien gelang, in die Stellungen des Feindes einzudringen.

Zu Hunderten hoben die Bolschewiken die Hände hoch und ergaben sich. Da taucht ein neues Hindernis auf. Der Panzergraben! Mit Schwung versucht die Kompanie ihn zu überwinden. Doch kaum haben die Schützen den Kopf über den Grabenrand, als ihnen erneut die Garben der sowjetischen Maschinengewehre aus etwa 300 Meter Entfernung entgegenfegen. Dabei ist der Gegner kaum zu erkennen, da er aus den Scharten gut überdeckter Unterstände schießt. Besonders unangenehm sind dabei einige Geschütze, die in direktem Feuer auf kürzeste Entfernung in die Schützen hineinschießen.

Die Kompanie ist weit vorgestoßen. Direkt hinter ihr befindet sich der Bataillonsstab. Dem Bataillonskommandeur stellt sich nun die Frage, ob er auf das Herankommen der hinteren Teile warten oder, den Angriffschwung seiner Schützen ausnützend, mit blanker Waffe in die letzten Feindstellungen eindringen soll. Er entscheidet sich zu dem letzteren. Unter seiner persönlichen Leitung bricht die Kompanie überausend aus dem Panzergraben vor und holt den Gegner aus den Löchern. Mit Handgranaten werden drei feindliche Geschütze erledigt. Tausend Bolschewiken geben sich gefangen. Inzwischen ist es 18 Uhr geworden, und die Dämmerung beginnt sich herabzulassen, ehe die Verbände neu geordnet sind. Der feindliche Ring um die Stadt jedoch ist an einer Stelle aufgebrochen. Unter dem Eindruck dieses Durchbruches überläßt der Bolschewik am nächsten Tage die Stadt.

Das sofortige scharfe Eingreifen unserer wachsamsten Abteilungen zwang den Gegner, sich unter Zurücklassung zahlreicher Toter zurückzuziehen.

### 53 Abschüsse in fünf Tagen

In der Zeit vom 1. bis 5. September wurden im Mittelmeer und in Nordafrika 53 feindliche Flugzeuge von der Luftabwehr und von italienischen Fliegern abgeschossen, etwa die gleiche Zahl von Flugzeugen wurde ernstlich beschädigt. In der gleichen Zeit verlor die italienische Luftwaffe sechs Apparate.

### Almosen für britische Offiziere

Eine Lady sammelt....

Die „Times“ veröffentlichte dieser Tage einen Brief, der jeden nichtenglischen Leser recht sonderbar anmuten muß. Seine Urheberin, Lady Smith-Dorrien, ging darin die Dankschuldigkeit um alte Epochen an, die sie, zu Taschentüchern, Decken und ähnlichem verarbeitet, nach Nordamerika verkauft, um aus dem Erlös die Familien bedürftiger Offiziere zu unterstützen. Diese Aktion hat dadurch eine Sanction von höchster Stelle erfahren, daß Queen Mary sich gnädigst bereit erklärt hat, alte Epochen aus ihrem Besitz der Sammlung zur Verfügung zu stellen. In ihrem Appell erklärte die Lady, daß in den unieren Rängen der Offiziere große Not herrsche. Viele fähige Männer lehnten es auch aus diesem Grunde ab, Offiziere zu werden. Wo aber solle die Armeee tüchtigen Offiziersnachwuchs hernehmen?

Es ist im englischen Staat von jeher üblich gewesen, sozialen Pflichten aus dem Wege zu gehen und Arme, Kranke, Mittel- und Obdachlose der privaten Wohltätigkeit zu überlassen. Daß aber nun selbst für die Offiziere der britischen Armee gebettet werden muß, hat in der britischen Öffentlichkeit doch einigen Staub aufgewirbelt. Für deutsche Begriffe ist es unfassbar, daß in den englischen Zeitungen nichts davon zu lesen ist, daß das englische Offizierskorps sich dagegen verwahrt, von wohlthätigen alten Lady's Almosen zu empfangen.

### Ausstellung „Der Jude in Frankreich“

Die Ausstellung „Der Jude in Frankreich“ wurde in Paris im Palais de la Ville eröffnet. Die Ausstellung zeigt in Bild und Wort, wie jüdische Frechheit und Jähzorn sich in Frankreich einnisteten und wie es ihnen gelang, sich in fast allen ausführenden Zweigen des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens festzusetzen. In einer besonderen Abteilung wird die Zusammenarbeit der Juden und Freimaurer in Frankreich aufgezeigt.

### Neues USA-Steuergesetz

4,9 Millionen Bürger zusätzlich mit Steuern belegt.

Nach stürmischer dreitägiger Debatte nahm der Senat der Vereinigten Staaten mit 67 gegen 5 Stimmen das neue Steuergesetz in Höhe von rund 3,584 Milliarden Dollar an. Das Gesetz geht an das Unterhaus zurück zur Beratung vom Senat vorgeschlagener zusätzlicher 367,5 Millionen Dollar. Durch das neue Gesetz werden zusätzlich 4,9 Millionen U.S.A.-Bürger mit direkten Steuern belegt.

### Der Sowjetzusammenbruch bei Wipuri

Gefangener Sowjetgeneral sagt aus.

Der bei den Kämpfen um Wipuri in finnische Gefangenschaft geratene Kommandeur dieses Kampfabschnitts, General Kiritschikow, äußerte sich bei seiner Vernehmung u. a. auch über Kampfmoral der Truppen. Er versicherte, daß infolge schlechter Nachrichtenverbindung mit dem Oberkommando und bei dem gänzlichen Fehlen von Nachrichten über die Kriegsoperationen eine starke Unsicherheit geherrscht habe. Sobald sowjetische Formationen, namentlich auf der Flanke, angegriffen wurden, gerieten sie sofort in Panikstimmung. Er selbst sei, wie alle anderen sowjetischen Offiziere, streng bewacht worden. Wegen Fehlens aller anderen Nachrichten sei der finnische Rundfunk seine einzige Nachrichtenquelle gewesen. Unumwunden gab er die Ueberlegenheit des finnischen Soldaten zu. Trotz des ausdrücklichen Befehls, die Stadt Wipuri nicht zu verlassen, sei ihm nichts anderes übriggeblieben. Als Hauptursache des bolschewistischen Zusammenbruchs gibt er auf Verfrage die schlechte Moral der Sowjet-Soldaten zu.

Gefangene Sowjetsoldaten berichteten, daß die SM. schärfstens eingriff, als sie merkte, daß die Soldaten über die guten Verhältnisse in Finnland in ihren Briefen nach Hause berichteten. Die Verfasser derartiger Briefe seien nach Sibirien geschickt worden. Aus den Aussagen der Gefangenen geht weiter hervor, daß der Sowjetarmistice den Auftrag hat, bis zur Selbstvernichtung zu kämpfen. Das gelinge auch, solange ein Offizier oder ein Kommissar das Heft fest in der Hand habe. So konnte festgestellt werden, daß nach der Schlacht von Wipuri verprengte kleinere Truppen in den Wäldern viel Widerstand leisteten. An einer Stelle wehrten sich fünf Bolschewiken verzweifelt, bis vier von ihnen tot am Boden lagen, worauf der letzte sich auf eine Handgranate legte und diese abzog. An einer anderen Stelle waren acht Mann im Begriff, sich zu ergeben, plötzlich fiel in diese Gruppe von einem abseits in einem Bau versteckten Trupp eine Handgranate und tötete sieben von ihnen. Der letzte schoß sich eine Kugel durch den Kopf. All das jedoch habe das ruhige und planmäßige Vorgehen der finnischen Truppen nicht aufhalten können.

### Wenn man ungeladen nach Finnland kommt...

In einem Bericht über einen Besuch auf dem Schlachtfeld bei Wipuri schreibt ein D.N.B.-Vertreter: In der Einteilung von Porlampi (südlich von Wipuri) befanden sich Teile von drei sowjetischen Divisionen. Kilometerlang stehen Wagen hinter Wagen, und in langen Reihen Lastautos und Geschütze. Auf diesem Gebiet von etwa fünf Quadratkilometern liegt alles überfüllt von toten sowjetischen Soldaten, die hier zusammengetragen und zu einem großen Teil in Massengräbern beerdigt wurden. Das Bild des Grauens vervollständigt die nach Hunderten herumliegenden Pferdeleichen. Zerprengte Wagenkolonnen und allerhand Kriegsgüter. Auf diesem kleinen Abschnitt wurden 7000 Gefangene gemacht.

Bis jetzt sind in dieser Einteilung gefunden worden: 143 15-Zentimeter-Geschütze, darunter 42 Handbüden, die erst 1941 aus bestem Stahl hergestellt worden waren, 12 moderne Lastwagengeschütze, 51 Tanks, 120 Traktoren, 405 gebrauchsfähige Lastautos, unzählige Waffen, wie MG., Infanteriewaffen, 15 vierläufige MG. für Flugabwehr und 1500 Pferde.

Zwei Stunden, so heißt es in dem Bericht weiter, gehen wir inmitten dieser grausen Umgebung umher, und ein Offizier meinte: „Hier sieht man, wie es einem geht, wenn man ungeladen nach Finnland kommt.“ Die bolschewistischen Gefangenen fahren selbst die Traktoren und bringen die Geschütze zu den Sammelstellen. Sie sammeln Munition und verrichten andere Aufräumungsarbeiten. Auch sowjetische Feldlazarettwagen mit Verbandmaterial stehen umher, und viel Propagandamaterial wurde erbeutet. Ganze Kisten mit Truppenwäsche, unzählige Gasmasken, Konserven aller Art und viel Munition vervollständigen das Bild.



# TURNEN \* SPORT \* SPIEL

## Sachsen siegte im Reichsbundpokal-Endspiel

Bayern 2:0 (1:0) geschlagen

Der sächsischen Bereichsself glückte am Sonntag in Chemnitz vor 30 000 Zuschauern der große Wurf: Bayern wurde im Reichsbundpokalendspiel mit 2:0 (1:0) geschlagen. Damit konnte Sachsen seine führende Rolle im Fußball nachdrücklich unterstreichen, gelang es doch, den Reichsbundpokal nun schon zum zweiten Male für Sachsen zu erringen.

Die Mannschaften traten in den zuletzt angekündigten Aufstellungen an, wobei lediglich bei Bayern noch eine Umstellung stattfand. Dem Schiedsrichter Weinlich, Wien, stellten sich die Mannschaften wie folgt: Sachsen: Kretz, Müller, Hempel, Böhl, Richter (Vize), Schubert, Kugler, Schäfer, Willimowski (Polizei Chemnitz), Schön, Carstens. Der DFC stellte also allein neun Mann. Bayern: Leidensberger (Wader München), Haringer (Wader München), Bernard (WVA Schweinfurt), Hammerl (1860 München), Dziarstel (Mugsbura), Kupfer (05 Schweinfurt), Siemestricker (Bayern München), Kiederer (Spielberga, Rürth), Krüdeberg (1860 München), Lechner (Mugsbura), Staudinger (München 1860).

Das Spiel begann mit fürmischen Angriffen der Bayern, die während des ganzen Spieles mehr oder weniger die Oberhand behielten. Die Sachsenelf fand sich nicht wie üblich zusammen. In der 22. Minute ging Staudinger den linken Verteidiger Hempel an. Hempel mußte vom Platz getragener werden, kam aber bald wieder. Müller zeichnet sich immer wieder durch kluges und energisches Verteidigungsspiel aus. In der 37. Minute war dann der Führungstreffer der Sachsen fällt. Haringer leate Willimowski unfair. Der sehr gute Schiedsrichter gab Elfmeter, den Schäfer in bekannter Weise unaltbar in die Maschen setzte.

Auch in der zweiten Halbzeit waren die Bayern mehr im Spiel, doch alle Bemühungen scheiterten an der überaus guten Abwehr der Sachsen. Kretz hatte einen sehr glücklichen Tag. Was er nicht erledigte, machten Müller, Hempel oder Mittelkürer Richter in sicherer Manier unschädlich. Das Spiel war sehr schnell und abwechslungsreich. In der 88. Minute fiel die Entscheidung. Den Sachsen glückte trotz der Überlegenheit der Bayern ein zweites Tor. Willimowski schoß nach Vorlage von Schön unter dem Jubel der 30 000 ein. Alles Drängen der Bayern nützte nichts mehr, das Ergebnis blieb unverändert.

In der sächsischen Elf war Schön der geistige Führer von Qualität. Er verstand sich mit Carstens sehr gut. Die rechte Sturmreihe dagegen konnte sich nicht wie erwartet durchsetzen.

Ueberhaupt merkte man den DFC-Spielern das schwere Spiel des Vorkonntages in Paris noch an. Kugler wurde ziemlich kaltgestellt. Böhl und Schubert erreichten nicht ihre Höchstform. An der Hintermannschaft war nichts auszufehen. Kretz war wiederholt Retter in höchster Not.

An der bayerischen Elf sind Kupfer, der vielfach im Sturm auftauchte, Hammerl und Haringer besonders herauszustellen. Die Angriffsreihe der Bayern spielte zu unproduktiv, ihr fehlte offensichtlich ein überragender Dirigent, wie ihn die Sachsen in Schön hatten. Am übrigen zeigten die Bayern eine recht harte Spielweise, besonders Haringer und Staudinger fielen oft unangenehm auf.

### Bereichsklasse mit Ueberraschungen

#### Drei Punktspiele mit Ueberraschungen

Drei Punktspiele fanden am Sonntag auf dem Programm der Fußballbereichsklasse. Die Ergebnisse sind nicht ganz den Erwartungen entsprechend. SC. Planitz setzte sich mit 6:1 (2:0) überraschend hoch gegen Tura Leipzig durch. VfB. Leipzig mußte sich von Fortuna Leipzig mit 0:3 (0:1) beide Punkte abknöpfen lassen. Die Begegnung der beiden Amateurevereine Guis Mutz Dresden und Döbelner SC. konnten die Döbelner klar mit 1:5 (0:1) für sich entscheiden. Nach diesen zwei Spieltagen zeigt die Tabelle folgendes Bild:

1. SC. Planitz	2 Sp. 2 gew. 10:4 Tore 4:0 P.
2. Polizei-SC. Chemnitz	1 Sp. 1 gew. 7:2 Tore 2:0 P.
3. Döbelner SC.	2 Sp. 1 gew. 9:6 Tore 2:2 P.
4. Fortuna Leipzig	2 Sp. 1 gew. 6:4 Tore 2:2 P.
5. VfB. Leipzig	2 Sp. 1 gew. 3:5 Tore 2:2 P.
6. Tura Leipzig	2 Sp. 1 gew. 6:10 Tore 2:2 P.

7. Dresdner SC.	0 Sp. 0 gew. 0:0 Tore 0:0 P.
8. Kiejaer SC.	0 Sp. 0 gew. 0:0 Tore 0:0 P.
9. Chemnitzer SC.	1 Sp. 0 gew. 2:3 Tore 0:2 P.
10. Guis Mutz Dresden	2 Sp. 0 gew. 3:12 Tore 0:4 P.

### Fußball in der 1. Klasse

Die 1. Fußballklasse Sachsens nahm am Sonntag den Punktspielbetrieb auf, wenn auch nicht alle Sportbezirke beschäftigt waren. Der Sportbezirk Mülden-Bischopantale hatte diesmal keine Punktspiele auf dem Programm, Zwickau-Glauchau hatte auch Freundschaftsspiele. — Die Ergebnisse:

Sportbezirk Vogtland: FC. Limbach gegen Plauener SuV. 1:1, Spielbga. Plauen gegen Teutonia Reichenau 3:3, 1. Vogtl. FC. Plauen gegen 1. SV. Reichenau 6:1.

Sportbezirk Zwickau-Glauchau: SV. Wittau geg. TuSV. Brand 3:4, VfL. Zwickau gegen Motan Glauchau 6:2, Kreiself Westerbau gegen SV. Zwickau 6:1.

Sportbezirk Chemnitz: Sportwaa. 01 Chemnitz gegen SC. Limbach 12:3, Viktoria Eintracht gegen SV. Gröna 3:3, VfL. 05 Hohenstein-G. gegen Spielbga. Oberlungwitz 1:4, Sportfr. Hartau gegen Sturm Chemnitz 6:1.

Sportbezirk Leipzig: Sportwaa. Leipzig gegen Leipziger SC 0:1, Spielbga. Leipzig gegen VfB. Borna 1:5, Eintracht Leipzig gegen VfB. Wurzen 3:1, VfB. Liebertwolkwitz gegen TuB. Leipzig 0:6, Sportfr. Markranstädt gegen Wader Leipzig 3:3.

Sportbezirk Dresden: Reichsbahn SC Dresden gegen VfB. Strassenbahn 5:1, SV. Grönditz gegen Sportfr. 0:1 Dresden 2:2, Heidenauer SC gegen Dresdenia Dresden 4:2, VfB. Birna gegen Wader Dresden 1:2, Sportfr. Freiberg gegen SC. 1893 Dresden 4:2, SV. Südwest Dresden gegen VfB. 03 Dresden 2:4, Spielbga. Dresden gegen VfB. 08 Weitz 4:2, SC. 04 Freital gegen Weizdorf 7:0.



Herbst- und Wintermoden auf der Leipziger Herbstmesse. Von links: Eleganter jugendlicher Slateluchs-Mantel mit blau-roter Leder garnitur. Mitte: Jugendlicher sportlicher Mantel aus braun-weißem Guanako. Rechts: Eleganter abendlicher Breitschwanzmantel mit angebrachtem Hermelin-Cape. Weltbild (M)

### Regelsport

Der Keglerverein Pulsitz veranstaltete gestern Sonntag im Schützenhaus Bretinig ein Wandertegeln, welches eine gute Beteiligung und hervorragende Ergebnisse zu verzeichnen hatte. Nachstehend die ersten Sieger bei dem Preistegeln (10 Kugeln in die Bollen): Kurt Gräfe (Genau vorbei) 59, Richard Bauerdorf (Genau vorbei) 54, Hans Klemm (Eingellegler) 54, Max Körner (Eipse) 52, Artur Dutschmann (Kollibri) 51, Oskar Oswald (Kollibri) und Paul Wähner (Eipse) je 50, Paul Schöne (Kollibri) und Walter Wirtsch (Eipse) je 49 Holz. Diesen folgten noch weitere gute Ergebnisse.

### Start der Handball-Bereichsklasse

Die Bereichsklasse im Handball nahm am Sonntag den Kampf um die Punkte auf. In beiden Staffeln herrschte voller Betrieb. Die Ergebnisse lauteten: Staffel Leipzig: TSV. 1867 Leipzig gegen VfB. Wurzen 10:13 (2:9), VfB. Leipzig-Neustadt gegen VfB. Leipzig-Connewitz 5:3 (0:6) (5:4), VfB. Leipzig-Modau gegen Leipzig-Ost 5:3 (2:5), Spielbga. Leipzig gegen Fortuna Leipzig 2:6 (1:3), Sportfr. Leipzig gegen Leipzig-Lindenau 12:7. Staffel Dresden: VfB. Niederbühlisch gegen Luftwaffenkriesschule Köstliche 13:6 (0:5), Reichsbahn Dresden 13:12 (7:3), G.W. Dresden gegen VfB. Leubnitz-Neuostra 7:12 (4:5), SC. 93 Dresden gegen Dresdner SC. 8:6 (2:4).

### Heuser schlug Köblin nach Punkten

Der erste Vorsonntag der Winteraison in der Berliner Deutschlandhalle brachte als Hauptkampf ein Treffen zwischen dem ehemaligen Europa- und deutschen Meister im Halbschwergewicht und jetzigen Schwergewichtler Adolf Heuser und Arno Köblin aus Plauen. Beide standen sich bereits vor 5 1/2 Jahren schon einmal gegenüber. Obwohl der riefenhafte Kampf dem Rheinländer an Körpergewicht, Größe und Reichweite weit überlegen war, konnte der schnellere Heuser damals einen knappen Punktsieg erringen. Genau das gleiche Ergebnis hatte die neue Begegnung der beiden Kämpfer. Köblin konnte seine körperliche Überlegenheit nicht zur Geltung bringen und wurde auch diesmal von dem tapferen und kämpferischen Bonner ausgepunctet. — Im zweiten Schwergewichtskampf trennten sich der Straßburger Ruz und der Berliner Sendel unentschieden.

### St. Ruising Meister im Turnerswölfskampf

Irma Dumbstj gewann den Frauen-Achtkampf.

Im Ulmer Stadion wurden die deutschen Turn- und Spielmeisterschaften ausgetragen. Den Wölfskampf der Männer gewann Marineleutnant Ruising aus Wilhelmshaven, den Achtkampf der Frauen die Nürnbergerin Irma Dumbstj. Außerdem wurden die Spielmeisterschaften abgewickelt. Reichsachamtsleiter Karl Steding nahm nach dem feierlichen Einmarsch aller Teilnehmer die Siegerehrung vor.

Zu dem Meisterschaftskampf der Männer, der aus neun Geräte- und drei leistungssportlichen Übungen bestand, waren 115 Teilnehmer, zumeist Träger des Soldatenrocks, angetreten. Der Titelhaber des Vorjahres Willi Stadel konnte wegen Verletzung nicht teilnehmen. Auch der frühere Meisterschaftskämpfer aufgeben. St. Ruising sicherte sich schon bei den leistungssportlichen Übungen einen großen Punktvorsprung, der ihm nicht mehr zu nehmen war. Mit 288 Punkten siegte Ruising vor dem Oberfeldwebel Karl Stadel (Konstanz), der sich bis auf 224,9 Punkte herangearbeitet hatte. Dritter wurde der 18jährige Stuttgarter Theo Wied, mit 220,3 Punkten. Den vierten Platz belegte Feldgendarm Franz Vedert (Neustadt) mit 219,5 Punkten.

Bei den Frauen blieb die Meisterin von 1940, Irma Dumbstj, die nach den ersten sechs Übungen in Front lag, in den Schlussprüfungen ohne Fehler und siegte mit 161 Punkten vor Beria Rupp (Berlin) 150,5 Punkten und Annemarie Held (München) 149,5 Punkten. Bei den Spielen der Korbball-Meisterschaft der Frauen konnte der Einmütler Ebb. seinen Titel mit Erfolg verteidigen.

Im Kampf um den Titel der Faustball-Meisterschaft der Frauen setzte sich wieder der VfB. Neu- und Antonstadt Dresden mit Erfolg durch. Im Endspiel wurde der Kreisfelder VfB. klar mit 48:19 geschlagen.

Im Faustball der Männer konnte der Td. Vnz im Endspiel den Titelverteidiger Tg. Schweinfurt mit 42:20 besiegen. Beim Faustball der Aelteren stellte Berlin den Reichsfieger. Im Endspiel wurde von den Turnfreunden Berlin der VfB. Erfurt mit 31:24 geschlagen.

## Treue um Treue

Familienroman von Kurt Felscher

Urheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

21) Sie kommt also erst in zweiter Linie; voran geht der Ruf des Hauses Brenkenkamp!

Am liebsten möchte sie diesen niederträchtigen Ring vom Finger reißen und ihm vor die Füße werfen. Wie höhnisch alle da von den Wänden auf sie herniederlächeln, alle diese Frauen des Hauses Brenkenkamp! Nein, sie läßt sich nicht wie ein bei einem Stelldichein ertappter Baafisch abanzeln. Sein ganzes Gebilde ist ja einfach lächerlich.

Sie wirft den Kopf hoch, blizt ihn an und entgegnet und gibt ihren Worten wieder den bewußt spöttischen Ton: „Nun gestatte, lieber Cornelius, daß ich zu deinen letzten Worten Stellung nehme. Christian, Lisa und ich haben uns an dem bewußten Nachmittage mit jenem Dr. Mergentin längere Zeit rein sachlich von seinen Forschungsreisen unterhalten. Als der Stoff zunächst erschöpft schien, forderte Christian meine Schwester Lisa zum Tanz auf, und weil nun wohl dieser Dr. Mergentin der Meinung war, er dürfe mich nicht als Mauerblümchen sitzen lassen, bot er auch mir den Arm. Jawohl, ich hatte sogar zuerst die Absicht, ihm einen Korb zu geben; dann aber dachte ich, warum sollst du mit deinen vierundzwanzig Jahren nicht wieder einmal tanzen, da ja dein eigener Mann dir dazu keine Gelegenheit verschafft. Schließlich bin ich doch noch jung, lieber Cornelius.“

„Ja, das bist du allerdings — aber —“ seufzt er.

„Entschuldige, wenn ich dich unterbreche. Ich muß dir noch mehr sagen, damit Klarheit zwischen uns herrscht. Du liebst ja klare Verhältnisse, wie du mir einmal früher gesagt hast. Dein vorhin geäußertes Wort, daß in erster Linie der Ruf des Hauses Brenkenkamp gewahrt werden müsse, und meine Person erst in zweiter Linie komme, hat mich tief

verleht. Jawohl, mein Lieber, mache kein so erstauntes Gesicht. Wozu hast du mich eigentlich geheiratet?“

„Aber liebste beste Sabine, du hast mich völlig mißverstanden“, wirft er sichtlich verwirrt ein. „Natürlich gehst du als meine liebe Frau allem andern vor. Ich will dir auch kein Vergnügen mißgönnen. Lange so viel du willst. Nur der Ort irritiert mich. Diese öffentliche Gaststätte, wo hundert und aberhundert Augen dich beobachten. Mußte es nicht auffallen, daß du dort ohne Dabeisein deines Mannes mit einem fremden Manne tanzt? Es gibt nun einmal in der Welt böse Zungen. Siehst du, so meinte ich es. In so einem Falle geht der Ruf des Hauses Brenkenkamp den eigenen Wünschen vor. Ich will nicht, daß auf dich und damit mein Haus auch nur der geringste Schatten fällt. Ich will dich, meine liebe Sabine, auch vor dem geringsten falschen Schein bewahren. Verstehst du das?“

Cornelius Brenkenkamp ist bei den letzten Worten aufgestanden und hat seinen Arm um Sabines Nacken gelegt. In diesem Augenblick fühlt er wieder deutlich, wie lieb er dieses junge Geschöpf hat, lieb in seiner schwerfälligen, steifen Art.

Sabine hält die Hände im Schoß gefaltet. Hat er nicht recht? Gewiß, es gibt heutzutage genug Frauen, die über seine und ihre Bedenken mit einem lächelnden Achselzucken hinweggehen würden nach dem Grundsatz eines bequemen „Leben und leben lassen!“ Aber zu diesen Oberflächlichen gehört sie nicht. Sie ist wieder einmal nahe daran, seine Überlegenheit anzuerkennen. Aber gegen dieses Sichwiderfügenmüssen bäumt sich in ihr etwas auf.

Sie hebt den Kopf und blickt ihm ruhig prüfend ins Auge. Dann sagt sie langsam: „Gut, ich will annehmen, daß ich dir vor allem wert bin, und damit du siehst, wie harmlos die ganze dumme Geschichte war, werden wir Christian bitten, diesen Herrn Dr. Mergentin aufzufordern, bei uns Besuch zu machen. Dann können wir ihn einmal einladen; du lernst ihn kennen, und wenn wir uns dann einmal in der Öffentlichkeit mit ihm zeigen, natürlich mußst

du dabei sein, stopfen wir den bösen Zungen, vor denen du dich so scheust, den Mund.“

„Gut, liebe Sabine, ich billige deinen Vorschlag. Und nun ist alles klar. Ich habe dich doch lieb.“ Dabei beugt er sich tief zu ihr herab und drückt einen Kuß auf ihre Lippen.

### 6. Kapitel

„Also hör' mal, Christian, du könntest diesen Dr. Mergentin, deinen Bekannten aus Buenos Aires, gelegentlich natürlich möglichst unauffällig auffordern, bei uns Besuch zu machen. Deinen Angaben nach und was mir Sabine erzählte, scheint er ein ganz annehmbarer Mensch zu sein. Ich gebe zu, daß es ein wenig still in unfremm Hause zugeht. Er könnte uns dann gelegentlich zwanglos besuchen und von seinen Eindrücken in Übersee erzählen. Ich hab' so was auch ganz gern.“

Christian Brenkenkamp blickt erstaunt von seiner Zeichnung auf, die er gerade vor seinem Bruder auf dem Tisch in dessen Privatkontor ausgelegt. Merkt Cornelius doch endlich, daß man als Ehemann seiner jungen Frau auch etwas Zerstreuung bieten muß. Er hat ihm ja vor ein paar Tagen absichtlich von dem Zusammentreffen mit Sabine und Lisa in den „Bier Jahreszeiten“ erzählt, um ihn etwas aufzuputtschen. Nun, es scheint gelungen zu sein. So erklärt er sich gern bereit dazu und ist überzeugt, Dr. Mergentin wird sich darüber freuen, da er hier noch wenig Bekannte hat.

Er hat sich auch nicht getäuscht. Bald an einem der nächsten Sonntage erscheint Dr. Mergentin bei dem Brenkenkampischen Ehepaar, wird von Sabine mit offensichtlicher Herzlichkeit, von Cornelius Brenkenkamp mit der ihm eigenartigen Zurückhaltung begrüßt, aus der er aber immer mehr herausgeht, je länger der Besuch sich hinzieht.

(Fortsetzung folgt.)